



**KOSTENLOS**

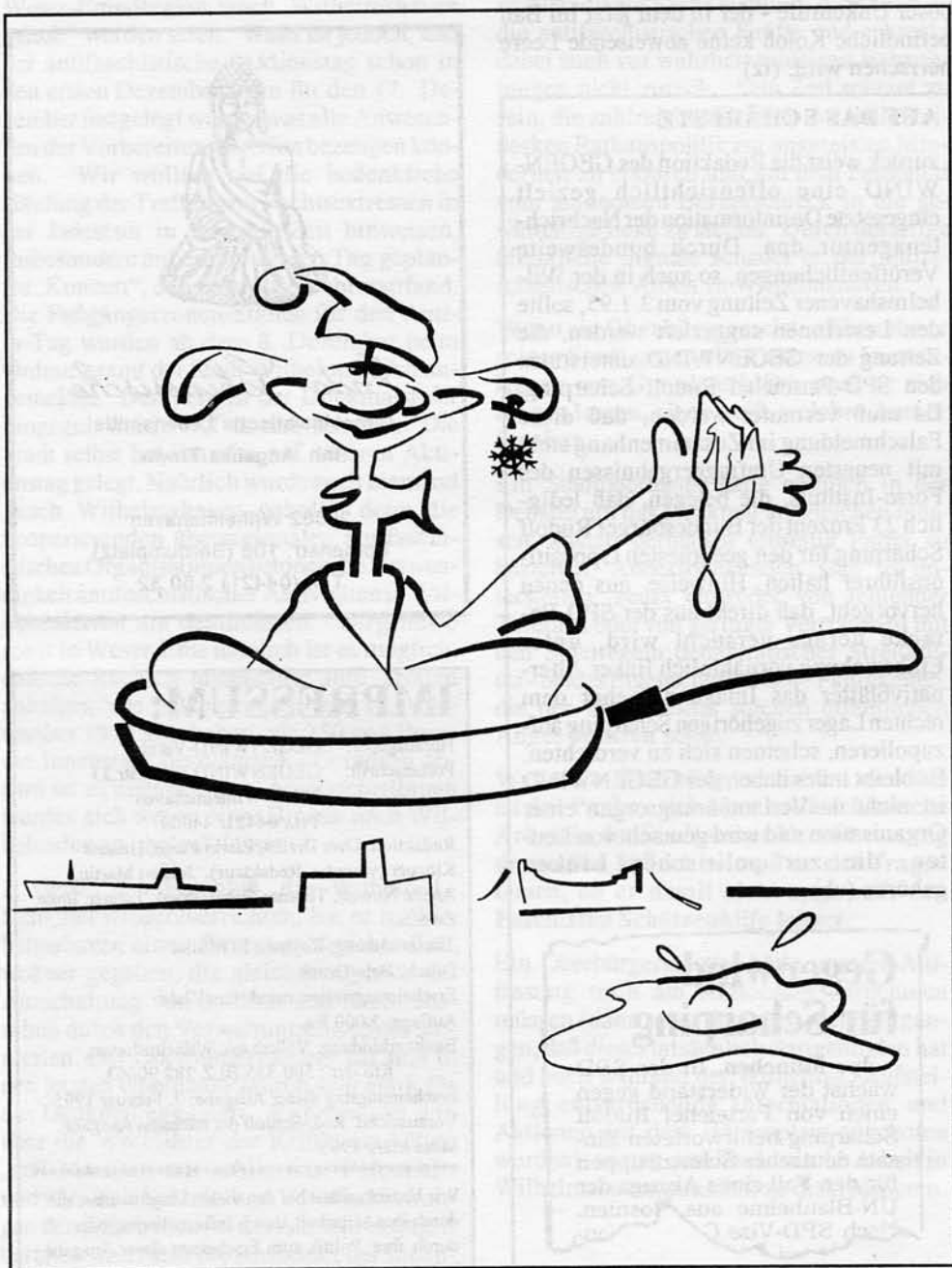
# Gegenwind

Zeitung für **Arbeit, Frieden, Umweltschutz**

Nr. 126 Wilhelmshaven Februar 1995

## DER ÜBERFLIEGER

**WÄHREND SICH DER FISCHFROSTER-EMIR BARTELS AUF GRAN CANARIA VON SEINER PLEITE ERHOLT, KÄMPFEN 500 MENSCHEN UM IHRE EXISTENZ - SEITE 10 -**



### INHALT:

"Schluß mit Lustig" heißt es für die Wilhelmshavener Antifa nach OB Menzels unglaublichen Äußerungen anlässlich der Aktionen während der Kaiser-Aufstellung. In einem offenen Brief stellt die Antifa auf Seite 3 den OB in Frage



Ziemlich ungewöhnlich: Ein GEGEWIND-Gespräch mit 2 REP-Aussteigern, die die Wilhelmshavener Republikaner von NPD-Aktivisten unterwandert sehen - Seite 4 -

Was Arbeitslosen in Wilhelmshaven so passieren kann, wenn das Arbeitsamt zu Weiterbildungsmaßnahmen lädt - darüber informieren wir auf Seite 5

Was steckt hinter "Jonathan Seagull Charity Event"? Eine ernstzunehmende Aktion zum Schutz der Nordsee oder will da jemand unter der Fahne des Umweltschutzes abkassieren? - Der Artikel "Möwenschiß" - Seite 7 - gibt allerdings keine eindeutige Antwort

Keinen Handlungsbedarf sieht die Stadtverwaltung bei der Beseitigung der Altlast "Müllkippe Kirchreihe", obwohl ein Gutachten eine "akute Gefährdung der Bevölkerung nicht ausschließen" kann - Seite 11 -

40 Lager für Kriegsgefangene und ZwangsarbeiterInnen überzogen während des 2. Weltkrieges das Stadtgebiet - Seite 12: Die im Dreck lebten - Eine Buchbesprechung

Auf Seite 13 kommentieren wir eine Erklärung der "Infoladen-Gruppe" zum Brandanschlag auf die Mercedes-Benz-Niederlassung der Firma Lonecke

# NACHRICHTEN

## EIN PARKHAUS

mit ca. 700 Einstellplätzen soll und muß Bestandteil des geplanten neuen Bahnhofszentrums werden. Einerseits schreibt das Bundesbaugesetz bei Neubauten die gleichzeitige Errichtung entsprechender Parkmöglichkeiten zwingend vor, andererseits will man natürlich dafür Sorge tragen, daß die erwarteten Käuferscharen nicht schon vom Wilhelmshavener Schmuttelwetter völlig durchnäßt sind, bevor sie sich dem Kaufrausch unter überdachten Passagen hingeben können. So ist das zu errichtende Parkhaus für den Investor, die Straubinger Kusto Immobilienprojektentwicklungs GmbH & Co KG zwar nicht nur ein lästiges, weil gesetzlich vorgeschriebenes Übel, aber auf jeden Fall eine kostenträchtige und wenig profitable Angelegenheit. Bei Investitionskosten von über 20.000,— DM pro Einstellplatz müssen allein für den Bau des Parkhauses ca. 14 - 16 Millionen DM aufgewendet werden. Fast 2 Millionen DM Jahreseinnahmen dürften notwendig sein, um dieses Parkhaus ohne Verlust zu betreiben. Zum Vergleich: in etwa die gleiche Summe nimmt die Stadt Wilhelmshaven im gesamten Stadtgebiet an Parkgebühren jährlich ein.

Wie der GEGENWIND jetzt aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erfuhr, hat sich der Investor des neuen Bahnhofszentrums bereits Gedanken gemacht, wie sich die Verluste in Grenzen halten lassen. In Gesprächen mit der Wilhelmshavener Verwaltungsspitze hat er darauf gedrängt, daß die Stadt Wilhelmshaven ihre Parkgebühren auf den öffentlichen Parkplätzen deutlich erhöht. Die Stadtverwaltung soll nicht abgeneigt sein, diesem Ansinnen nachzukommen. Dies hätte zur Folge, daß zwar das Parkhaus am Bahnhofszentrum gut ausgelastet sein dürfte, die Einnahmen der Stadt aber um mindestens eine halbe Millionen DM weiter sinken würden.

Doch damit nicht genug. Die Kusto Immobilienprojektentwicklungs GmbH & Co KG plant die Gründung einer Parkhausgesellschaft und erwartet, daß sich die Stadtwerke mit 25 % an dieser Gesellschaft beteiligen. Die Stadt Wilhelmshaven ist bereits an dem PIZ an der Stadthalle beteiligt. Die Verluste dieser Gesellschaft haben anfänglich fast eine halbe Millionen DM pro Jahr betragen und belaufen sich derzeit immer noch auf ca. 200.000,— DM pro Jahr. Man darf gespannt sein, wie groß die Kröte diesmal sein wird, die die Stadtverwaltung bereit ist zu schlucken, um ein „günstiges Investitionsklima“ zu schaffen. (ub)

VIELE KULTUREN - EINE ZUKUNFT



Dem Hass keine Chance

## EIN KAUFHAUS

kauft die Stadt Wilhelmshaven am Rande des geplanten neuen Bahnhofszentrums. Während der Bekleidungsfilialist C&A ("charmant & attraktiv") in den schicken neuen Konsumpalast gegenüber umziehen wird, übernimmt die Stadt den fast liebenswert scheußlichen Komplex. Wozu? Abgesehen von den dazugehörigen Parkplätzen an der Rheinstraße hat das Ding kaum einen Gebrauchswert. Für Großraumdisco vielleicht oder einen ständigen Flohmarkt gerade noch das richtige Ambiente, bietet sich eigentlich nur Abriß und Neubau an. Das kann sich die Stadt selbst wohl nicht leisten, hat sie sich den Ankauf doch schon vier Millionen Mark kosten lassen. Dafür konnte sich C&A - für ein Mehrfaches - den Ankauf von Flächen im Bahnhofszentrum genehmigen. Auch die Stadt hat dort Eigentumsanteile. Einen Teil davon soll dort die Freizeit GmbH nebst City-Information belegen. Was passiert mit dem Rest? Wie auch immer: so leistet die Stadt ihre Beiträge dazu, daß - entgegen böser Unkenrufe - der in dem jetzt im Bau befindliche Koloß keine abweisende Leere herrschen wird. (iz)

## AUF DAS SCHÄRFSTE

zurück weist die Redaktion des GEGENWIND eine offensichtlich gezielt eingesetzte Desinformation der Nachrichtenagentur dpa. Durch bundesweite Veröffentlichungen, so auch in der Wilhelmshavener Zeitung vom 3.1.95, sollte den LeserInnen suggeriert werden, die Zeitung der GEGENWIND unterstütze den SPD-Parteichef Rudolf Scharping. Es muß vermutet werden, daß diese Falschmeldung im Zusammenhang steht mit neuesten Umfrageergebnissen des Forso-Instituts, die belegen, daß lediglich 23 Prozent der Bundesbürger Rudolf Scharping für den geeignetsten Oppositionsführer halten. Hinweise, aus denen hervorgeht, daß direkt aus der SPD-Baracke heraus versucht wird, unter Einbeziehung vornämlich linker Alternativblätter das Image des eher dem rechten Lager zugehörigen Scharping aufzupolieren, scheinen sich zu verdichten. Es bleibt indes dabei, der GEGENWIND ist nicht das Verlautbarungsorgan einer Organisation und wird gemacht von Leuten, die zur politischen Linken gehören. (ub)

## Gegenwind für Scharping

dpa München. In der SPD wächst der Widerstand gegen einen von Parteichef Rudolf Scharping befürworteten Einsatz deutscher Schutztruppen für den Fall eines Abzugs der UN-Blauhelme aus Bosnien. Nach SPD-Vize C...

## „RADIO JADE, LOKALRUNDFUNK“

heißt der Verein, der am 2. Februar gegründet wurde. Der Vereinszweck ist die Vorbereitung, Errichtung und der Betrieb eines lokalen Rundfunksenders im Raum Wilhelmshaven/Friesland.

„Überlebende“ des Piratensenders Radio Überleben, VertreterInnen der Kirche, der Gewerkschaften, kultureller Institutionen und Vereine und des GEGENWIND sowie einige Privatpersonen besiegelten nach mehrmonatiger Vorarbeit ihre Entschlossenheit, hier einen nichtkommerziellen Lokalsender einzurichten.

Anfang März wird der Verein sich in einer Informationsveranstaltung der Öffentlichkeit vorstellen. Interessierte Einzelpersonen und Gruppen sind eingeladen, am 9.3. um 19 Uhr im Willi-Bleicher-Zentrum (Gewerkschaftshaus) mehr zu erfahren und selbstverständlich auch dem Verein beizutreten. (noa)



*Indo Chinesische*

fernöstasiatische Lebensmittel

Inh. Angelika Thwin

26382 Wilhelmshaven  
Börsenstr. 103 (Bordumplatz)  
Tel. (04421) 2 50 32

## IMPRESSUM:

Herausgeber: GEGENWIND-Verein  
Postanschrift: GEGENWIND, Weserstr. 33  
26382 Wilhelmshaven  
Tel.: 04421/ 44000  
Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Hannes Klöpfer (verantwort. Redakteur), Jochen Martin, Anette Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Imke Zwoch;  
Titelzeichnung: Raymon E. Müller  
Druck: Beta-Druck  
Erscheinungsweise: mind. 8mal/Jahr  
Auflage: 5.000 Ex.  
Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,  
Kto.-Nr.: 500 355 BLZ 282 90063  
Erscheinungstag dieser Ausgabe: 7. Februar 1995  
Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe:  
Mitte März 1995  
\*\*\*\*\*  
Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.



# SCHLUSS MIT LUSTIG

## IMSCHAUKAMPF UMEINE BRONZE SETZT DAS STADTOBERHAUPT DEN ANTIFASCHISTISCHEN KONSENS AUFS SPIEL

(iz) Weit rechts überholt fühlten sich ernsthafte und aufrechte Antifaschist/innen von den Äußerungen Eberhard Menzels in seiner Presseerklärung "Recht der Mehrheit beschnitten" (WZ v. 21.12.94). Tief betroffen schickten sie dem Stadtoberhaupt einen offenen Brief, der auch dem SPD-Unterbezirk, allen Ratsmitgliedern und der WZ zuzuging. Im Gegensatz zu Menzels Presseerklärung wurde der Brief nicht abgedruckt. Der GEGENWIND veröffentlicht im folgenden den vollständigen Text.

"Der Oberbürgermeister behauptet in seiner Presseerklärung, die sich mit den Störungen bei der Einweihung des Denkmals für Wilhelm I. befaßt, mehrfach die Unwahrheit. Gleichzeitig läßt die Presseerklärung Fragen nach dem Umgang des Stadtoberhauptes mit Menschen aufkommen, die nicht seiner Meinung sind.

1. Der Oberbürgermeister unterstellt, „daß die Protestierer unter dem Vorwand, es finde eine Veranstaltung der rechten Szene in Wilhelmshaven statt, aus der gesamten Weser-Ems-Region nach Wilhelmshaven geholt“ worden seien. Wahr ist jedoch, daß der antifaschistische Aktionstag schon in den ersten Dezembertagen für den 17. Dezember festgelegt wurde, was alle Anwesenden der Vorbereitungstreffen bezeugen können. Wir wollten auf die bedenkliche Häufung der Treffen von Rechtsextremen in der Jadestadt in jüngster Zeit hinweisen, insbesondere auf ein für diesen Tag geplantes „Konzert“, das dann aber nicht stattfand. Die Fußgängerzonen-Stände für den Antifa-Tag wurden ab dem 8. Dezember beim Ordnungsamts der Stadt Wilhelmshaven angemeldet. Der Termin der Denkmalsfeier hingegen wurde erst danach bekannt. Die Stadt selbst hat ihn also auf unseren Aktionstag gelegt. Natürlich wurde auch niemand „nach Wilhelmshaven geholt“, denn die kooperierenden überregionalen antifaschistischen Organisationen betonen die Notwendigkeit antifaschistischer Aktivitäten in Wilhelmshaven am deutlichsten. Nirgendwo sonst in Weser-Ems nämlich ist es möglich, daß die Rechten unbehelligt ihre Treffen abhalten, wie beispielsweise am 19. November 1994 geschehen, als 250 von ihnen die Innenstadt bevölkerten. Geradezu absurd ist es anzunehmen, AntifaschistInnen würden sich wegen einer Bronze nach Wilhelmshaven „holen“ lassen.

2. Gegen den Beschluß, das Wilhelm-I.-Denkmal wiederzuerrichten, hat es in Wilhelmshaven einen Protest zahlreicher Einwohner gegeben, die gleichzeitig auch die Ausschaltung von Stadtrat und Kulturausschuß durch den Verwaltungsausschuß monierten. Der Oberbürgermeister hat sich in den letzten eineinhalb Jahren sehr stark für das Denkmal engagiert. Er behauptet nun über die Wortführer der Kritik, sie hätten „seit Monaten mit schlimmen Polemiken und zum Teil haßerfüllten Veröffentlichungen den Nährboden für die Ausschreitungen bereitet“ und rückt die Anmelder der Innen-

stadt-Stände für den Antifa-Tag, allesamt ebenfalls Wilhelmshavener, in die Nähe von „gewaltbereiten Personen“. Wortführer und Ständeanmelder sind für den Oberbürgermeister die Personen, die die „gewaltbereiten Chaoten“ nach Wilhelmshaven geholt hätten.

Es entsteht insgesamt der Eindruck, als wolle der Oberbürgermeister den Konsens der Demokraten im Kampf gegen Rechts dem Streit um eine Bronze opfern. Anstatt zu realisieren, daß sich in seiner Stadt eine rechtsradikale Szene etabliert, diffamiert er die antifaschistischen Kräfte und schreckt dabei auch vor wahrheitswidrigen Behauptungen nicht zurück. Sein Ziel scheint zu sein, die zahlreichen Kritiker der wilhelminischen Rathauspolitik zur angereisten Minderheit zu erklären und mit dem Feindbild vom autonomen Bürgerschreck in die gewalttätige Ecke zu stellen. Durch derartige öffentliche Signale schadet er der antifaschistischen Arbeit in Wilhelmshaven.

**Wenn ein Oberbürgermeister Einwohner seiner Stadt gegen alle Fakten zu Luntenglern von Gewalt erklärt, muß er sich fragen lassen, ob er weiß, welches Amt er innehat.**

Ein Stadtoberhaupt hätte nämlich in der Debatte um das Denkmal ausgleichen müssen, anstatt dermaßen einseitig Partei zu beziehen. Andersdenkenden „Haß“ zu unterstellen, zeugt entweder von fehlender Toleranz oder von geringer Vertrautheit mit den Spielregeln demokratischer Streitkultur - beides Eigenschaften bzw. Fähigkeiten, die der Träger eines solchen öffentlichen Amtes besitzen sollte.

**Wenn ein Oberbürgermeister - und das ist der Punkt - sich über antifaschistische Arbeit in der Stadt seiner Verantwortung dermaßen äußert, so muß er sich fragen lassen, ob er damit nicht ungewollt den Faschisten Schützenhilfe leistet.**

Ein Oberbürgermeister hätte unserer Auffassung nach am Aktionstag teilnehmen müssen (dann wäre ihm auch nicht entgangen, daß dieser tatsächlich stattgefunden hat und auch während der Wilhelm-I.-Aufstellung entsprechende Informationen und Aktionen auf dem Börsenplatz angeboten wurden), anstatt antifaschistische Arbeit in Wilhelmshaven pauschal zu diskreditieren.

**Die SPD sollte sich fragen, ob ihr prominentes Mitglied mit diesem Verhalten noch die Bürgerinnen und Bürger Wilhelmshavens und die Stadtpolitik der SPD repräsentiert.**

Wir hoffen, daß der Wilhelmshavener Oberbürgermeister, der zu Beginn seiner Amtszeit anders redete und handelte, seinen künftigen Weg zu korrigieren weiß, und wollen mit diesem offenen Brief darauf hinwirken.

Der Beschluß für den offenen Brief wurde vom Antifaschistischen Bündnis Wilhelmshaven am 11. Januar 1995 gefaßt. Das Antifaschistische Bündnis ist ein nicht institutionalisierter, von Parteien oder anderweitigen Interessensgruppen unabhängiger Zusammenschluß politisch interessierter und aufmerksamer Wilhelmshavener Bürgerinnen und Bürger.



### “DER RECHTE RAND“

ein überregional erscheinendes Informationsblatt - „von und für AntifaschistInnen“ - beschäftigt sich in seiner Januar-Ausgabe 95 erneut ausführlich mit den Aktivitäten der Neo-Faschisten in Wilhelmshaven und dem Weser-Emsgebiet. Dem Blatt zu Folge soll „Anfang Januar 1995 eine Nachfolgeorganisation des „Deutschen Kameradschaftsbundes“ (DKB) von Neo-Faschisten im Raum Weser-Ems aus der Taufe“ gehoben worden sein. Der Wilhelmshavener Neo-Nazi Thorsten de Vries hatte den DKB im November 1991 in Wilhelmshaven gegründet. Diese Organisation wurde am 18.12.92 vom niedersächsischen Innenministerium als rechtsextreme Vereinigung verboten. Laut Informationen vom „Rechten Rand“ sollen Thorben Stecker aus Oldenburg und Marco Haertl aus Zetel, die „aus dem Dunstkreis der verbotenen Wiking-Jugend kommen“, die Nachfolgeorganisation anführen. (ub)

### FRANZ SCHÖNHUBER,

vor kurzem abgesetzter Parteichef der „Republikaner“, wurde in den letzten Wochen und Monaten auffallend oft in Wilhelmshaven und Umgebung gesichtet. Grund seines Erscheinens war dabei nicht nur die Kontaktpflege mit den örtlichen deutschnationalen Kumpanen. Die „Republikaner“ lassen mittlerweile fast ihr gesamtes Propagandamaterial bei der Firma „KS-Druck“ - William Klein in Sande und Karl Schnee- gaß in Wilhelmshaven - herstellen. Allein die Zeitung „Der Republikaner“ soll dort, nach Informationen der Zeitung „Der rechte Rand“, mit einer Auflage von 9 Millionen Stück monatlich gedruckt werden. (ub)



# STAMMESFEHLEN

## ZWEI PARTEIGESCHÄDIGTE REPUBLIKANER PACKEN AUS

(hk/ub) Während im sogenannten Superwahljahr 1994 die Parteien in Stadt und Land um jede Stimme kämpften, tobte bei den Republikanern im Weser-Ems-Gebiet und Wilhelmshaven intern der Kampf um die Macht. Zwei Verlierer im Gerangel um Pöstchen und politischen Einfluß, Rainer Westermann und sein Vater Hermann Westermann (ehemals Bezirks- und Kreisvorstandsmitglied der REPs), wandten sich jetzt frustriert über den Verlust ihrer politischen Heimat an den GEGENWIND.

Über den letztendlichen Beweggrund, gegenüber dem GEGENWIND „auszupacken“, wollen wir diskret den Mantel des Schweigens hüllen. Nur soviel sei erwähnt: ehemals dicke Parteifreunde streiten mittlerweile vor dem Kadi, ob es denn strafbar sei, den anderen als „schwule Geige“ zu bezeichnen, wenn der doch ganz offensichtlich ... Interessanter scheint uns da schon zu sein, daß im Gerangel um den Führungsanspruch bei den Republikanern altbekannte Namen aus der faschistischen Szene auftauchen. Laut Aussage des ehemaligen Bezirksvorstandsmitglieds der Republikaner, Hermann Westermann, hat der Wilhelmshavener Ortsvorsitzende Dieter Jochade den radikalen Virus in die Partei eingeschleppt.

Zunächst soll sich die Infiltration durch die NPDler kaum merklich im Verborgenen abgespielt haben. Wohl auch auf dem Hintergrund der Tatsache, daß laut einem Beschluß der Republikaner NPD-Parteimitglieder zunächst zwei Jahre lang keine Funktionen bei den Republikanern innehaben sollten. Zur Sache ging es dann aber, als Anfang 1994 in Odfreesen bei Salzgitter die Auswahl der Kandidaten für die Landtagswahl anstand. „Vorher wurden in den Bezirksvorstand NPD-Leute reingeschmuggelt, unter anderem aus dem oldenburgischen Land. Diese haben dann vorgeschlagen, daß Leute wie Hartmut Heger und Robert Baar für den Landtag kandidieren“ (Westermann senior). Zuvor hatten Heger und Baar ihre finanziellen Möglichkeiten genutzt, um Einfluß auf die Entwicklung der Parteibasis in Wilhelmshaven zu erlangen. H. Westermann auf die Frage vom GEGENWIND, ob Heger und Baar die Republikaner finanziell unterstützt haben: „Und wie! In allen Beziehungen. Das Ganze, was hier geschehen ist bei den Republikanern, ist nur von Heger und Baar unterstützt worden.“

Jochade, einem gescheiterten Kaufmann und mittlerweile arbeitslos, wurde beispielsweise ein Posten im geplanten REP-Büro in Wilhelmshaven in Aussicht gestellt. Diesen Job wollten gleichfalls Heger und Baar entlohnen. Als Mitte des Jahres 1994 die zuvor in ruhigem deutschnationalem Fahrwasser vor sich hin dümpelnden Republikaner der ersten Stunde (H. Westermann: „Ich bin deutsch denkend, habe auch eine deutsche Geschichte - alter Soldat von früher“) merken, daß Ihnen das Heft aus der Hand genommen worden ist, kommt es zur Austrittswelle. Ca. 15 von seinerzeit etwa 35 Mitgliedern kehren der Partei den Rücken und überlassen den Nationaldemokraten das Feld. H. Westermann: „Heute sind das fast alle ehemalige NPD-Leute. Heger und Baar waren praktisch das Sprungbrett für die Wiedergeburt der NPD unter dem Namen Republikaner. Leute wie ein Jochade oder NPD-Leute gehen radikal ran. Die arbeiten mit Skinheads und mit Untergrundbewegungen zusammen.“ Aber einige wenige aus der Gründerzeit, „national denkend, aber nicht radikal“ so H. Westermann, blieben ihrer Partei treu. Zum Beispiel der 1. Schriftführer Siegfried Fritz, „auch ein alter Soldat und früheres SS-Mitglied.“

Wir wir außerdem erfahren, haben die Republikaner in Wilhelmshaven offensichtlich keine großen Schwierigkeiten gehabt, für ihre Versammlungen öffentliche Räume zu bekommen. Rainer Westermann gegenüber dem GEGENWIND: „Zu der Zeit, als ich noch Mitglied bei den Republikanern war, hatten wir alle vier Wochen regelmäßig Ortsversammlungen. Und zwar in der Gaststätte „Europaring“, in der „Banter Ruine“, im „Astra Pott“ (der Besitzer der Kneipe ist auch NPD-Mitglied). Im Ratskeller hatten wir des öfteren Versammlungen, wir haben uns da einen Termin geholt und uns als Republikaner angemeldet.“

## „UND DER EIGENE DEUTSCHE NAGT AM STÜCK BROT...“

Wes Geistes Kind der jetzt heimatlose „gemäßigte nationale Flügel“ ist, wollen wir durch nachstehende Zitate aus dem Gespräch mit H. Westermann belegen.

„Ich bin deutsch denkend - national eingestellt. Wir haben eine deutsche Nation, und die habe ich aufrecht zu erhalten. Und alles andere kommt später... Wir haben keinen Wohlstand mehr. Sie holen immer mehr Ausländer hier rein, die hier reinströmen, von heute auf morgen. Und der Deutsche kann nicht einmal eine Wohnung finden.“

Wir sind kein Einwanderungsland. Daß wir alles aufnehmen müssen, egal wo sie herkommen, wie eine internationale Kolonie, das sehe ich nicht mehr ein. Jeder Ausländer kann hier nicht einfach rein und sich hier breit machen. Kommt über Nacht und kriegt alles vorgelegt, und der eigene Deutsche nagt am Stück Brot oder an der Tischkante.“

## Zum Unterschied zwischen Republikanern und der NPD

„Die NPD-Leute, die treten öffentlich radikal auf und erzwingen sich das. Ich bringe es nur zur Andeutung, um die Menschen aufzuklären. Ich würde öffentlich in sauberer Form auftreten und würde es deutlich machen, daß wir erstmal deutschnational denkend werden müssen. Wir haben in unserem Land Ordnung zu schaffen.“

## Zum Verhältnis zu den Nachbarländern und den ehemaligen deutschen Gebieten

„Solange die (im Ausland - Anmerkg. der Red.) unter dem Niveau unserer Seite leben, sind wir verpflichtet, da rein zu pumpen, damit die genau auf denselben Nenner kommen wie wir. Dann können wir die Grenzen aufmachen - warum? - weil die dann kein Interesse mehr haben, bei uns einzuwandern. Aber solange denen das dreckiger geht ... Zum Beispiel der Pole. Der steht auf einem ganz tiefen Standpunkt. Ich bin selber im 2. Weltkrieg da als Soldat gewesen. Richtig gearbeitet haben die noch nie. Leben alle nur von der Hand in den Mund durch Gänseverschleuderung und all so'n Kleinkram ... Man hat uns in diesen zwei Weltkriegen Stück für Stück abgestückelt. Und wenn man jetzt noch so weiter macht, dann sind wir eines Tages nimm's mehr. Denn das Land, das wir jetzt da haben, für die Deutschen ist vermischt international - total mit Ausländern. Also, wir sind nur noch eine Kolonie, wir sind kein Deutschland mehr. In 10 Jahren haben wir als Deutsche nichts mehr zu sagen. Darum war ich bei den Republikanern - als national denkender Deutscher.“

## Metzer Grill

### Imbiß-Service

Ebertstraße 154 · Tel. 20 36 36

Anruf genügt - und Ihr Essen kommt heiß verpackt ins Haus!!!

Für die Mindestbestellung von 10,- DM

berechnen wir als Zustellgebühr:

Bis 4 km 2,- DM

bei größeren Entfernungen 4,- DM



Fehlt zum Kochen Dir die Zeit der METZER GRILL ist stets bereit

AB 25,- DM  
LIEFERN WIR KOSTENLOS

AB 25,- DM  
LIEFERN WIR KOSTENLOS

SSZ:   
FAHRRÄDER

26384 Wilhelmshaven

Gökerstr. 93 ☎ 3 10 82

MOUNTAIN BIKES  
Trekkingräder  
Stadträder



# JEDES LOS EINE NIETE

## WEITERBILDUNGSLEERGÄNGE DES ARBEITSAMTES

(noa/iz) Offiziell sind es ein paar unter 20 %. Die aus der Statistik Getilgten dazugezählt ist jedoch bestimmt schon mehr als jede fünfte erwerbsfähige Person in Wilhelmshaven ohne Arbeit. Schlimm genug, arbeitslos zu sein. Schlimmer jedoch, was Arbeitslosen in Wilhelmshaven passiert.

Ein arbeitsloser Mann wurde von seinem Arbeitsvermittler Anfang des vergangenen Jahres auf eine Weiterbildungsmaßnahme hingewiesen. Er war daran sehr interessiert. Der Träger führte einen Auswahltest durch, um ungeeignete Bewerber auszusondern. Unser Arbeitsloser bestand. Die erste Hürde war genommen.

Leider war die Maßnahme dann aber schon ausgebucht. Vorsichtshalber hatte unser Arbeitsloser nie aufgehört, sich um Arbeit zu bemühen, doch da mittlerweile um die hundert Bewerbungen ohne Erfolg waren, freute er sich, als er hörte, daß angesichts der großen Nachfrage jetzt im Januar eine gleiche Weiterbildungsmaßnahme angeboten würde und er fest angemeldet sei.

Da er in der Zwischenzeit von Arbeitslosengeld auf -hilfe abgesunken war, sehnte er den Beginn des Kurses förmlich herbei. Im Dezember wurde er aber doch unruhig, als er weder vom Arbeitsamt noch von der Trägerinstitution Nachricht bekam. Die Nachfrage beim Arbeitsamt führte zu einer Gegenfrage: Ob er eventuell den Eignungstest nicht bestanden habe?

Nun, wie schon erwähnt, hatte er ihn bestanden, und außerdem war der Test für die Durchgefallenen wiederholt worden - daran konnte es also nicht liegen. Die Nachfrage beim Träger ergab eine ganz andere Information: Die Teilnahme am Kursus ist mittlerweile auf Ingenieure, Techniker und Meister beschränkt.

Okay, wenn es dafür vernünftige Gründe gab. Aber man hätte die Bewerber, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, doch wenigstens in Kenntnis setzen können! Um zu erfragen, warum dies unterblieben war, ging unser Arbeitsloser wieder zum Arbeitsamt. Dort wurde ihm vorgehalten, daß er als Ehemann einer berufstätigen Frau und dazu auch noch als Eigentümer eines Häuschens bestimmt nicht bereit gewesen wäre, vor Antritt der Maßnahme ein Papier zu unterschreiben, in dem er zugesichert hätte, nach Abschluß des Kurses an jedem beliebigen Ort Arbeit anzunehmen. Selber schuld also?

Ein anderer Arbeitsloser wurde in eine Umschulung in Sachen Buchführung gesteckt. Nur war das genau die Materie, die er zehn Jahre lang in einem großen Wilhelmshavener Betrieb beackert hatte. Nach einer Woche gutwilliger Teilnahme an dem Kurs fragte er sich ernsthaft, ob er nicht eher als Kursleiter denn als Kursteilnehmer prädestiniert war.

Er versuchte seinem Arbeitsberater zu verdeutlichen, daß diese Maßnahme für ihn persönlich weniger Umschulung als Beschäftigungstherapie sein konnte - der typische Parkplatz, mit dem eigentlich Arbeitslose mittelfristig aus der häßlichen Statistik herausgeschoben werden. Für den Betroffenen vertane Zeit, während der er kaum Möglichkeit hat, sich selbst nach einer Beschäftigung bzw. Verdienstmöglichkeit umzusehen. In diesem Fall wollte der Mann sich mittelfristig selbständig machen, in einer Branche, die viel Vorlaufzeit benötigt, ehe sich die ersten Einkünfte sicher einstellen. Auch dies verriet er seinem Arbeitsberater im September. Die "Umschulung", die für ihn und seine Zukunft so überflüssig wie kontraproduktiv war, konnte er abbrechen.

Anfang Januar erhielt er den Bescheid, daß er - rückwirkend zum vorletzten Tag - ab jetzt keine Arbeitslosenbezüge mehr erhalten würde, da er sich ja selbständig gemacht hätte! Bis dahin hatte der Betroffene jedoch nur Kontakte knüpfen und Chancen und Risiken seines neuen Berufsziels abschätzen können, ohne auch nur einen Pfennig Einkünfte daraus zu erzielen.

Die Moral unserer zwei wahren Geschichten: hast Du das Arbeits-Los gezogen, versuch ja nicht, Dein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen - jede Eigeninitiative kann gegen Dich verwendet werden, streng nach schematischen Vorschriften. Über den ordnungsgemäßen Zustand der Lostrommel wacht dein Arbeitsamt. Und manchmal gewinnst Du zumindest einen Kursus, auch wenn Du gar nicht willst; und wenn Du einen willst, gewinnst Du eben keinen. Oder was?

Ab sofort noch mehr  
Gesundes für alle im

# Tarish

Fleisch aus kontrolliert  
ökologischer Landwirtschaft,  
frischer Fisch und  
Kaffee, Tee und Kuchen

## NACHRICHTEN

### OFFEN UND EHRlich

äußerte sich der neue Geschäftsführer der Firma Telcare im TCN, Herr Kiel, über ein Thema, das andere Unternehmer meist etwas verschleiert abhandeln: Ein Betrieb wie Telcare könnte von der Art der Arbeit überall stehen; der Raum Wilhelmshaven/Friesland jedoch beherbergt preiswerte Arbeitskräfte. (noa)

**TRIANGEL**  
second-hand-shop

An- und Verkauf von  
Schallplatten und CD's  
Hifi-Komponenten, Literatur + Comics  
u. v. m.  
Bahnhofstraße 7 • 26382 Wilhelmshaven  
Tel. (04421) 4 21 84

### STRAHLENDE WEIHNACHTEN

erlebten unwissentlich und sicher ungewollt alle WilhelmshavenerInnen. Vom 23. bis 27. Dezember 1994 lag im Neuen Vorhafen das US-amerikanische Atom-U-Boot "Minneapolis St.-Paul" - Bewaffnung unbekannt, aber allein der Atomreaktor des Jagdbootes hat in unserer immer noch zur atomwaffenfreie Zone erklärten Stadt im Prinzip nichts zu suchen - die Wirkung ist dieselbe. (iz)

### GLÜCK GEHABT

hat die Stadt Wilhelmshaven mal wieder: Am 3.2. beschlossen die Bundesländer, die Verpflichtung der Kommunen, ab 1.1.1996 für jedes Kind einen Kindergartenplatz bereitzustellen, um drei Jahre zu verschieben. In Wilhelmshaven hätte es auch nicht geklappt. (noa)

### AN SAND GESPART

wurde während des großen Glatteises beim Winterstreudienst. Die Verbindungsstraße zwischen Autobahnende und Niedersachsenbrücke wurde nicht abgestreut, so daß vollbeladene Öltanklastzüge, die von der Beta-Raffinerie in Richtung Autobahn führen, an der Ampel nicht anhalten konnten. Sie glitschten unter lautem Warnhupen über die rote Ampel in den Kreuzungsbereich hinein. Wie durch ein Wunder ist es nicht zur Katastrophe gekommen. (ft)

### AUF SAND GEBAUT

wurde der neue Fußgängerweg vor dem Amtsgericht in der Marktstraße leider nicht. Stattdessen wurde der ausgekofferte Boden mit altem Gleisschotter aus dem Bahnhofsbereich gefüllt. Dieser Schotter ist stark mit Öl und Treibstoff aus Dieselloks kontaminiert. (ft)

# IN GEDENKEN AN WILHELM KRÖKEL

## **FÜR ERHALTUNG VON ARBEITSPLÄTZEN FÜR EINE ZUKUNFT OHNE RASSISMUS**

Vor 50 Jahren - am 18. Februar 1945 - wurde Wilhelm Krökel im KZ Neuengamme umgebracht. Er war bis 1933 - dem Jahr der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten- Betriebsratsvorsitzender der Werft. Gleichzeitig hatte er sich dem Arbeitersport verschrieben- er war Vorsitzender der „Freien Turnerschaft Rüstringen“ (heute TSR).

Auch wenn sein Name besonders hervorgehoben wird, gedenken wir aller Opfer der Nationalsozialisten.

### **WIR RUFEN AUF**

Nehmt teil an der **Kundgebung** am Werftarbeiterdenkmal (Marktstraße )  
**am 18.02 um 10.30 Uhr**

**Manfred Klöpfer DGB- Kreisvorsitzender  
spricht zur Arbeitsplatzsituation insbesondere im Marinearsenal**

### **WIR RUFEN AUF**

Nehmt teil an der **Demonstration** zum Krökel-Platz

### **WIR RUFEN AUF**

Nehmt teil an der **Kundgebung** auf dem Krökel-Platz (Werft-/Marktstr.) zum  
Gedenken an Wilhelm Krökel: **Für eine Zukunft ohne Rassismus**  
spricht

**Hans Janßen** früheres IGM Vorstandsmitglied

Im DGB-Haus zeigen wir

**um 15.00 Uhr**

den Film **„Wenn sie mich holen, komme ich nie wieder“**  
über das Leben von Wilhelm Krökel.

**ab 16.30 Uhr**

soll in einer **Diskussionsrunde** über die Bedrohung durch Neonazis und unsere  
gemeinsamen Handlungsmöglichkeiten gesprochen werden.



**DGB**

**Kreis Wilhelmshaven**



# MÖWENSCHISS

## JONATHAN SEAGULL CHARITY EVENT: HILFE FÜR DIE NORDSEE - ODER FÜR DIE VERANSTALTER?

(iz/ ts) Ökosponsoring wird heute gern gesehen. Bereitwillig lassen Unternehmen sich in die Tasche greifen, um andere damit die Welt retten zu lassen. Dieser Handel ist an sich nicht unmoralisch - solange beide Seiten sensibel und seriös damit umgehen. Wenn jedoch Trittbrettfahrer rein kommerzielle Interessen unter dem Deckmäntelchen "Naturschutz" verhökern wollen - und dies auch noch öffentlich wird - ist der langwierig erarbeitete Konsens zwischen Naturnutzern und Naturschützern ernsthaft in Gefahr. Das Wilhelmshavener Projekt "Jonathan Seagull Charity Event" läßt in dieser Hinsicht einige Zweifel aufkommen.

Ende August vergangenen Jahres sollte in Hooksiel ein Open-Air-am-Meer mit einem attraktiven Aufgebot an Musikern stattfinden - zu einem Dumpingpreis. Der Run auf die Eintrittskarten war bereits voll im Gange, als die Veranstaltung kurzfristig und ohne nähere Angabe von Gründen abgeblasen wurde.

Im Herbst meldeten sich die Veranstalter wieder zu Wort. Der "Jonathan Seagull e. V." kündigte in einem dicken Programm-papier erneut ein Konzert an - diesmal ausdrücklich als Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Nordseeschutzes. Adressaten waren namhafte Vertreter des amtlichen Naturschutzes bis hinauf zum Umweltministerium sowie potentielle Sponsoren. Das Ganze soll, laut Ankündigung, Ausmaß und Erfolg des internationalen Live-Aid-Konzertes haben. Und das im Raum Wilhelmshaven-Friesland! Wenn tatsächlich hiesige Organisatoren das Format hätten, eine solche Veranstaltung erfolgreich durch-zuziehen, wäre ihnen die Anerkennung und Unterstützung in breiten Kreisen von Behörden, Verbänden und Bevölkerung sicher gewesen.

### KONKURRENZ VERDIRBT DAS GESCHÄFT

Die anfängliche Begeisterung wich dem ersten Mißtrauen: keine lokale Initiative hatte bis dahin Kontakt mit "Jonathan". Seriöse Naturschützer wissen, daß kein Blumentopf zu gewinnen ist, wenn nicht alle an einem Strang ziehen. Warum hatte die neue Gruppe keinen Kontakt zu alteingesessenen, erfahrenen Verbänden vor Ort aufgenommen, geschweige denn zu Naturschutzbehörden vor Ort? Überdies liegt der geplante Konzerttermin (26.-28.5.) parallel zu einer Konferenz der Umweltverbände, die traditionell im Vorfeld der internationalen Nordseeschutzkonferenz abgehalten wird.

Die Zweifel verhärteten sich bei genauer Durchsicht des Programms. Im Vordergrund stand unter anderem das Angebot an Unternehmen, gegen entsprechende Sponsorengelder ihre Umweltschutzaktivitäten während der Veranstaltung präsentieren zu können - auf Eintrittskarten, Bandenwerbung, Merchandising (z. B. T-Shirts) etc. - ohne genaue Vorgaben, welche Kriterien diese Aktivitäten zu erfüllen haben.

Vermißt wird auch ein Konzept zur umweltverträglichen Durchführung einer Großveranstaltung mit fünf- bis sechsstelligen Besucherzahlen: An- und Abreise - alle mit dem Auto? Übernachtungs- bzw. Campingmöglichkeiten? Ver- und Entsorgung? Erfahrene Konzertveranstalter wissen von dem Fiasco, wenn über den Kopf der Anwohner hinweg Viehweiden zugeparkt und kaputtgefahren, Supermärkte leergekauft, Hausgärten vollgekackt und den Einheimischen am Ende nur Müllberge hinterlassen werden.

### WER VERBIRGT SICH HINTER "JONATHAN SEAGULL E. V."?

Zum Vorstand des mittlerweile eingetragenen Vereins (mit dem vorab schon geworben wurde) zählen der Verlagskaufmann Bernd Ramien als 1. Vorsitzender, Wilfried Kloth und der Jeveaner Autohändler Siegmund Netcel. Erstere sind für Insider im Konzertbereich keine Unbekannten mehr - vor allem für leidvolle Erfahrungen z. B. in Scheeßel, als enttäuschte Fans die angekündigten Hauptgigs nicht zu sehen bekamen und auch ihr Eintrittsgeld nicht zurück, da die Tageskasse nicht mehr aufzufinden war. Ähnliches passierte im Ostfriesischen. Der Verlagskaufmann Ramien ("Barney") gehörte zum volkstümlichen Duo "Watt'n Wurm" (sein ehemaliger Mitstreiter will davon nichts mehr hören), ist Betreiber des "Moorwarfer Krugs" und hatte zuvor bereits mehrere andere Kneipen.

Kurz zuvor wurde die "Veranstaltungs- und Konzept GmbH" ins Wilhelmshavener Handelsregister eingetragen. "Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung, Vermarktung, Management und Organisation von Musikveranstaltungen, Open-Air-Festivals, Hafenfesten, Stadt- und Stadtteilstesten und Märkten, Merchandising (Handelsregisterv. 28.12.94). Sitz der GmbH wie des gemeinnützigen Vereins: Rheinstr. 91 (Gebäudekomplex im Besitz von Rechtsanwalt und Unternehmer Bolko Seifert). Und wer ist der Geschäftsführer der GmbH? Richtig: Bernd Ramien.

### ALLE VÖGEL FLIEGEN HOCH

Auch das Beiprogramm zu dem mehrtägigen Konzert enthält einige "Highlights", die am naturschutzfachlichen Sachverstand der Veranstalter - bzw. der Ernsthaftigkeit ihres Anliegens - zweifeln lassen: Überflüge mit Peter Maffey's Tabaluga-Ballon oder Hubschrauber-Rundflüge über der Küste werden geschützte Brut- und Rastvögel im angrenzenden Nationalpark veranlassen, für die Dauer der Veranstaltung ihren Lebensstätten, Gelegen und Jungvögeln den Rücken zu kehren. Die angekündigte Windsurfregatta wird ihr übriges dazu tun. Derartige Störungen gibt es ohnehin genug an der Küste - müssen sie dann noch zusätzlich von "Naturschützern" provoziert werden?

Sollte es nicht eher ein Ziel der Veranstaltung sein, solche Eingriffe zu minimieren? Was ist denn das Ziel? Ein Forschungsschiff soll ausgerüstet werden, das dann auf der EXPO '98 in Lissabon der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Großartig. Genau daran krankt der Naturschutz - im Interesse von herrschender Politik und Unternehmen - daß immer weiter geforscht und öffentlich präsentiert wird, statt die zahlreichen Ergebnisse und Tatsachen endlich in Taten umzusetzen. Da stellte sich schon insgeheim die Frage: Wer profitiert denn eigentlich von einem solchen Forschungsschiff, wenn schon nicht der Naturschutz?

Aber immerhin: den Programmen von "Jonathan Seagull" (es wurden schon Aktualisierungen und Ergänzungen nachgeschoben) ist zu entnehmen, daß namhafte Konzertagenturen und Politiker Zusagen erteilt haben. Mit Schreiben vom 21.9.94 hatte "Jonathan Seagull" erklärt, daß die "Schirmherrschaft Ministerpräsident Gerhard Schröder und die niedersächsische Umweltministerin Monika Griefahn übernehmen sollten. Beide sind bereits angesprochen worden und haben starkes Interesse bekundet." Anfang Dezember wurde den Veranstaltern mitgeteilt, daß es keinerlei Entscheidungen über die Schirmherrschaft gegeben habe und deshalb auch nicht damit geworben werden dürfe. Worauf diese behaupteten, dies hätten sie auch in der Vergangenheit nicht getan.

Über renommierte Konzertagenturen wie Karsten Jahnke (Hamburg), Marek Lieberberg (Frankfurt) oder Dough Smith Ass. und Real Live (London) u. a. sollten international bekannte Künstler und Bands wie Mother's Finest, Birth Control, Chris Rea, Marillion, Bad Company, Brian May, Bob Geldof und viele mehr "ihre Teilnahme bekundet haben. "Gelingt es uns," so "Jonathan" Anfang Dezember 94, "noch vor den Festtagen zwei der 'Großen' vertraglich zu binden, werden wir umgehend mit unserem Event in die Werbung gehen." Schon jemand was gehört? Nachfragen ergaben, daß auch die genannten Konzertagenturen noch nichts von ihrem Glück wußten. Gleiches

*Fortsetzung nächste Seite*



<b>DIE LANDESBÜHNE</b>
<b>FEBRUAR 1995</b>
<b>PREMIEREN (STADTTHEATER)</b>
Halsbreken Grappen. FR, 10., 20.00. Außerdem: SO, 12., SO, 19., SO, 26. jeweils 20.00 (am 19. und 26. auch um 15.30)
Der Pirat oder Edle im Exil. SA, 18., 20.00. Auch MI, 22., 20.00
<b>STADTTHEATER</b>
Diese Geschichte von Ihnen von John Hopkins. MI, 8., DI, 21., jeweils 20.00
Ameley, der Biber und der König auf dem Dach DI, 21., 08.45 und 11.00.
Gastspiel Tim-Fischer-Chansons „Niemand liebt dich so wie ich“. DO, 23., 20.00.
Der Impresario von Smyrna von Carlo Goldoni. FR, 24., 20.00.
<b>Junges Theater, Rheinstr. 91</b>
Josef un Maria von Peter Turrini. Landesbühne/Niederdeutsche Bühne. MI, 8., 20.00
Oleanna. FR, 10., SO, 26., jeweils 20.00
Nachtschiene: HAMLET mit dem Ensemble der Landesbühne. SA, 11., 22.35
Donna-Wetta Ensemblestück. SO, 12., 15.00; FR, 17., 20.00; SO, 19., 15.00
Sunshine FR, 24., 20.00
Special-Night-Schiene mit der Gruppe Mechaye SA, 25., 22.35.

### Fortsetzung von Seite 7 - "Möwenschiff"

gilt für die von Jonathan angegebenen Sponsoren und die Kooperationspartner für das Forschungsschiff.

Unsere Recherchen bestätigten sich Ende Dezember durch einen Artikel im "Bremer Blatt", dessen Verfasser unabhängig von uns zu parallelen Einsichten gelangt war. Nach der Veröffentlichung drohten ihm die "Seagulls" ein Regreßverfahren an, wenn das Konzert in die Hose geht, weil dann sein Artikel daran schuld wäre.

Weder sein Artikel noch unserer wird daran schuld sein. Wenn die Herren Ramien und Co. mangels Professionalität mit einer solchen Veranstaltung finanziell baden gehen, ist das ihr persönliches Problem und uns wirklich "wurst". Wenn sie einen so ernsthaften Aufhänger wie den Nordseeschutz dafür wählen, dann wird die Pleite zum gesellschaftlichen Problem: der Naturschutz wird in seinen Bemühungen um gesellschaftliche Akzeptanz und Unterstützung um Jahre zurückgeworfen. Und das ist kann uns nicht egal sein. Wenn "Jonathan Seagull" tatsächlich Interesse am Nordseeschutz haben, dann lassen sie, bitteschön, die Finger davon.

### GEGEN RASSISMUS UND RECHTS-RADIKALISMUS

richtet sich eine Demonstration, die in Wilhelmshaven am 18. Februar 1995 anlässlich des 50. Todestages von Wilhelm Krökel stattfindet. Wilhelm Krökel, der am 18. Februar 1945 in Neuengamme umgebracht wurde, war Betriebsratsvorsitzender der Werft. Die Arbeitsplätze im Nachfolgebetrieb - dem Marinearsenal - sind stark gefährdet. Damit droht unserer Region ein weiterer Arbeitsplatzabbau, der steigende Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit vor allem für die Jugend zur Folge hat. Auch dieses Thema soll im Gedenken an Wilhelm Krökel thematisiert werden. Über Ablauf und Einzelheiten des Gedenktages informiert der Aufruf des DGB auf Seite 6 dieser Ausgabe. (iz)

**KULTUR · KOMMUNIKATION**

HOTEL  
**KLING KLING**

WHV Zentrum  
Börsenstraße/  
Ecke Mitscherlichstraße

\*\*\*\*\*

**Freitag und Samstag  
21.00 bis 3.00 Uhr:  
MusicHall**

**bis jeweils 24.00 Uhr  
Tequila-Party - diverse Sorten  
DM 2.-**

**Jeden Samstag 15.00 Uhr:  
Fußball auf Großbild  
(2 X 2 Meter)**

\*\*\*\*\*

HOTEL  
**KLING KLING**

WHV Zentrum  
Börsenstraße/  
Ecke Mitscherlichstraße

**MUSIK FÜR DICH**

Täglich ab 10.00 Uhr (Sonntag 11.00 Uhr)  
**FRÜHSTÜCKSVARIATIONEN**  
Zusätzlicher Kaffee zum Frühstück:  
Tasse 1,- DM

# APOLLO

## PROGRAMMKINO

### KINDERFILMTAGE 1995

jeweils sonntags um 15.30 Uhr

12. Februar  
**Die kleinen Strolche**

19. + 26. Februar  
**Lotta aus der Krachmacherstrasse**

5. März  
**Der geheime Garten**

19. + 26. März  
**Kalle Blomquist lebt gefährlich**

2. + 9. März  
**5 Freunde in der Tinte**

16. + 23. April  
**Ronja Räubertochter**

30. April + 7. Mai  
**Däumeline**

### PROGRAMM FEBRUAR 1995

**Voraussichtlich ab 2.2.:**  
Muriels Hochzeit

**Geplant:** Die letzte Verführung; Heavenly Creatures; Das Versprechen; Quiz Show; Vier Hochzeiten und ein Todesfall; Frankenstein; Verzauberter April; Leon der Profi; Verbrechen lohnt sich wieder

*Starttermine und Anfangszeiten entnehmen sie bitte der Tagespresse.*

**MONTAGS KINOTAG -  
EINTRITT NUR DM 6,- !**

### KULTURBESCHIB : ENDEINSICHT?

Die Faxen dicke hatte nun endlich unser städtischer Kulturausschuß. Vor allem im zurückliegenden "Jubiläumsjahr" hatten die Stadtverwaltung dieses Fachgremium des Rates der Stadt systematisch bei Entscheidungen in ureigenster Zuständigkeit übergeben und diese direkt dem Verwaltungsausschuß überlassen, der üblicherweise die Empfehlungen der Fachausschüsse berücksichtigen muß (der GEGENWIND berichtete mehrfach). Die Beschwerden der Ausschußmitglieder verhalten in den Sitzungsprotokollen.

Unlängst, zur Aufstellung des Bronzekaisers, ließ die Bauverwaltung völlig eigenmächtig die Pagel-Medaille am Denkmalssockel entfernen und durch die Inschrift "Wilhelm der Große" ersetzen, ohne daß irgendein Ratsgremium beteiligt war. Daraufhin hat der Kulturausschuß in seiner letzten Sitzung das Rechtsamt beauftragt, die merkwürdigen Verfahrensweisen der Verwaltung zu prüfen. Im Zweifelsfall sollten die Ausschußmitglieder jedoch den Weg zu höheren Instanzen - sprich: Kommunalaufsicht - nicht scheuen. (iz)



## Perspektive

Unabhängiges Kulturzentrum  
Programm Februar 95

DI, 07.02. 20.00 Uhr	Fremdsprachlicher Abend: Russisch
MI, 08.02. 20.00 Uhr	Treffen freier Darsteller
DO, 09.02. 19.00 Uhr	Telefonkarten-Börse (Tausch und Verkauf)
SO, 12.02. 16.00 Uhr 20.00 Uhr	Kinder-Nachmittag/Film „Wir Kinder aus Bullerbü“ KOKI: „Orphee“ (O.m.U.)
DI, 14.02. 20.00 Uhr	Fremdsprachlicher Abend: Griechisch
MI, 15.02. 20.00 Uhr	Treffen freier Darsteller
16.-23.2.	Treffen ausländischer Jugendlicher in Wilhelmshaven
SO, 19.02. 16.00 Uhr	Kinder-Nachmittag: Fotokurs
DI, 21.02. 20.00 Uhr	Fremdsprachlicher Abend: International
MI, 22.02. 20.00 Uhr	Treffen freier Darsteller
DO, 23.02. 20.00 Uhr	Dia-Vortrag „Thailand“ mit Peter Löffler
FR, 24.02. 20.00 Uhr	English-Club-Meeting
SA, 25.02. 20.30 Uhr	„Willy, ein Sch(w)eißer kommt selten allein“ - Hans-Peter Ritz -
SO, 26.02. 16.00 Uhr	Kinder-Karneval
DI, 28.02. 20.00 Uhr	Fremdsprachlicher Abend: Japanisch

Öffnungszeiten und Ausstellungsbesichtigung  
im YELLOW POINT und in der GALERIE:  
Montag und Dienstag 11-13 Uhr, Mittwoch  
bis Sonntag ab 19 Uhr; jd. Mittwoch um  
19.30 Uhr öffentliche Sitzung des Planungs-  
teams im YELLOW POINT

## DER TOD IST FARBENBLIND !



Kriegsdienstverweigerung - Dein Grundrecht !

**KDV - Treff**

Dienstage ab 20 Uhr im Tarish  
Börsenstraße, Wilhelmshaven

# NATURATA

## Das Fachgeschäft für Naturkost und Naturwaren



### EINEN INFOABEND ZUM THEMA KRIEGSDIENSTVERWEIGERUNG

veranstaltet die SOS-Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene in Zusammenarbeit mit der Deutschen Friedensgesellschaft/ Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK) am 8. Februar 1995 um 18 Uhr im „Treffpunkt“ der Beratungsstelle in der Schillerstr. 8. Gezeigt wird der Film „Dann werden Sie schon schießen...“, in dem über den Alltag in der Bundeswehr berichtet wird. Im Anschluß an den Film geben die Veranstalter Informationen zum Ablauf einer Kriegsdienstverweigerung und stellen ihr Beratungsangebot vor.

### „NEIN SAGEN WILL GELERNT SEIN“

Unter diesem Titel findet ein Seminar für Frauen statt, die Probleme haben, ihre Interessen durchzusetzen, weil sie Kritik, Streit oder Liebesverlust befürchten. In dem Seminar der Volkshochschule Friesland, Kielerstr. 8 in Schortens soll in der Zeit vom 24. - 26. Februar 1995 der Versuch unternommen werden, den Ursachen dieses Harmoniestrebens auf die Spur zu kommen. Darüberhinaus können neue Verhaltensweisen zusammen mit den Kursleiterinnen Eva-Maria Brügger (Dipl. Psych.) und Jessica Thölke (Dipl. Soz. päd.) ausprobiert werden. Tel. Anmeldung unter 04461/ 85 65.

## Kunsthalle Wilhelmshaven

Ausstellungen 1995

Rainer Tappeser	26.1. - 26.2.
Christian Schad	10.3. - 23.4.
Bodo Olthoff	4.5.-11.6.
Peter Weidl	23.6. - 6.8.
Rudolf Jahns	17.8. - 24.9.
Christian Rohlf	5.10. - 19.11.
Nordwestkunst	30.11. - Jan. 96

## ÄGÄIS

Restaurant und Café



Türkische und Griechische  
Spezialitäten

Rheinstr. 13 26382 WHV Tel.: 44447

## GALERIE M

Ausstellungen:

bis 19. Februar: HORST JANSSEN

25. Februar - 31. März

Eugenia Gortchakova

TAGE FÜR NEUE MUSIK

10.3., 20 Uhr: Sylwia Zytynska, Schlagzeug/ Sigrun Kaethner-Böke/ Carlo Menzel, Oboe/ Martin Höfer, Klarinette

11.3., 20 Uhr: Udo Bergner, Flügel/ Torsten Müller, Baß/ A. Bäuml, Gitarre/ Renate Dangel, Flöte

11.3., 23 Uhr: Martin Lersch, Klarinette und Experimentelles/ Carlo Menzel, Oboe/ Martin Höfer, Klarinette

12.2., 11.15 Uhr: Othello Liesmann, Cello/ Finale

Galerie M, WHV, Kanalstr. 43, Eingang Weserstr. gegenüber Einmündung Allerstr., Tel. 04421-454104. Öffnungszeiten: Mittwoch 16-20 Uhr, Freitag 17-19 Uhr, Samstag und Sonntag 15-17 Uhr.

# Spectakel

Das Bistro im Jungen Theater

26382 Wilhelmshaven · Rheinstraße 91 · Tel. 41207

Täglich von 20.00 - 02.00 · Fr. + Sa. bis 03.00 Uhr

# KANARIENVOGEL

## JADEKOST: VIEL HOFFNUNG - WENIG CHANCEN

(hk) Der Konkurs der Firma JadeKost und mit ihr der gesamten Bartels-Gruppe von Nordfrost über Frisia-Fleisch und der Nordfrost-Spedition bis hin zum Wilhelmshavener Schlachthof kann niemanden überrascht haben - wer anderes behauptet, ist ein Heuchler.

Zu der Zeit, als die Ansiedlung der Firma JadeKost in die konkrete Planung ging, war schon klar, daß Horst Bartels sich mit seinen JadeKost-Produkten in einen gesättigten Markt drängen wollte. Das kann dann klappen, wenn genügend Kapital vorhanden ist, um die kreditgebenden Banken zu bedienen und gleichzeitig noch mit Dumping-Preisen den Abnehmern das Produkt schmackhaft zu machen. Bartels' Rechnung ging nicht auf - er war angetreten, mit seinen Gewinnen aus den Nordfrost-Geschäften die Konkurrenz auszusteichen - doch letztendlich verlegte er seinen Wohnsitz nach Gran Canaria, und 500 Menschen müssen um ihre Arbeitsplätze bangen.

### LEERE HALLEN

Bartels' dünne Kapitaldecke wurde schon lange vor Produktionsaufnahme bei JadeKost sichtbar: der Verkauf von Kühlhäusern, die leerstehenden Hallen in Jütrichau bei Zerbst. Noch deutlicher wurde die prekäre Lage von Bartels, als er in der zweiten Hälfte des letzten Jahres bei der niedersächsischen Landesregierung um eine Bürgschaft von 35 Millionen anstehen mußte, denn hier kamen erstmals Zahlen auf den Tisch. Daß die Gewährung dieser Bürgschaft in Kenntnis der Bartels'schen Schwierigkeiten nicht so ganz mit den Gewährungsbedingungen in Einklang zu bringen war, dürfte heute unumstritten sein. Die Konstruktionen von Minister Fischer (Mittel der Wirtschaftsförderung usw.) sprechen da Bände. Doch was wäre passiert, wenn die Bürgschaft nicht gewährt worden wäre? Die Schlagzeilen in der Wilhelmshavener Zeitung hätte ich lesen mögen! Die Pleite des Bartels-Imperiums wäre um einige Wochen oder Monate vorgezogen worden, der Landesregierung wäre wegen der nicht gewährten Bürgschaft der Schwarze Peter zugeschoben worden und der Herr Bartels wäre fein raus gewesen. Noch schlimmer wäre, daß es dann keinen Betriebsrat, keine Gewerkschaft bei JadeKost gegeben hätte - gerade die Organisationen, die sich heute als besonders stark im Kampf um die Erhaltung der Arbeitsplätze herauschälen. Unverständlich bleiben dabei allerdings Äußerungen wie die des Gewerkschaftssekretärs der NGG, Klöpping, daß „JadeKost ein Opfer des radikalen Konkurrenzkampfes“ wurde - hier wurde wohl der Täter zum Opfer gemacht!

Die Frage, wie es zur Bartels-Pleite kam, wird sicherlich noch einige Zeit unbeantwortet bleiben - ob dabei ein neues Kapitel im „dreckigen Sumpf“ aufgeschlagen wird, bleibt abzuwarten. Die Akteure von damals haben jedenfalls verblüffende Namensähnlichkeiten mit denen von heute.

### Ozonloch? - Wo?

Informationen gibt's bei Greenpeace. Schreiben Sie uns, wir antworten postwendend. Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11. Gemeinsam schaffen wir mehr.

**GREENPEACE**

### WIE GEHT ES WEITER?

Die Frage, wie es mit JadeKost und Nordfrost weitergeht, ist da viel interessanter. Mit der Aussage des Sequesters Trautmann, daß „Angebote von Mitbewerbern weniger gefragt“ sind, schrumpft der Kreis der Interessenten gegen Null. Daß Trautmann nicht scharf auf einen Mitbewerber, sprich Konkurrenten, ist, ist verständlich - die Gefahr, daß dieser den Betrieb hier kaufen und dann plattmachen würde, ist angesichts der vorhandenen Überkapazitäten auf dem Markt nicht von der Hand zu weisen. Doch wer kann Interesse haben, den Kampf von Horst Bartels weiterzuführen? Vielleicht jemand, der schon bei den großen Verbrauchermärkten ein Bein an Deck hat und seine Angebotspalette um die JadeKost-Produkte erweitern will? Der Kampf um Marktanteile wird weitergehen, oder die Hallen der JadeKost werden spätestens Ostern leerstehen.

### WAS MACHT HORST BARTELS?

Fein aus der Affäre gezogen hat sich dagegen der Horst Bartels. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Gran Canaria, wo er als nicht ganz armer Mann bekannt ist und über Immobilien und zwei gutgehende Kneipen mit Jever-Pils im Ausschank verfügt. Seine Firma, die „Nordfrost Canarias S.A.“ hat er pünktlich im letzten Jahr an den ehemaligen Betriebsleiter dieser Firma veräußert. Ob allerdings dieses Geld zur Verhinderung der JadeKost-Pleite eingesetzt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.

### WER DEN SCHADEN HAT

braucht für den Spott nicht zu sorgen. Dies dachten auch die MitarbeiterInnen von Horst Bartels, als sie am 20.1.95 folgenden Brief von ihm erhielten:

*"Wilhelmshaven, 20. Januar 1995*

*Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter, wie Sie alle wissen, ist uns durch die Politik der EU nicht nur der größte Teil der Geschäftsgrundlage im Kühlhausbereich entzogen worden, sondern zusätzlich geriet dadurch auch noch das Auftragsvolumen der Privatwirtschaft unter erheblichen Preisdruck. Dies alles geschah praktisch von Heute auf Morgen, so daß keinerlei Anpassungschance bestand. (...) Mit übelsten Nachreden und Machenschaften wurde die Situation von Seiten unserer Konkurrenz schamlos ausgenutzt, so daß unermeßlicher geschäftlicher Schaden die Folge war. Die bedrückende und zeitweise unerträgliche Situation besteht nun schon seit 1 1/2 Jahren.*

*Ich habe in dieser Zeit die Lebensfreude verlernt. Dennoch habe ich mich immer wieder aufgerafft und oft krampfhaft jedes Anzeichen der Hoffnung aufgegriffen und weitergekämpft. In diesen Stunden muß ich erkennen, daß der Kampf beendet ist, daß alle Mühen umsonst waren. Natürlich sind auch Fehler gemacht worden, aber, daß die Umstände ein ehemals so blühend dastehendes Unternehmen so in die Knie zwingen können, ist für mich nach wie vor unfaßbar. Schmerz und Trauer, die mich bewegen, sind in Worten nicht auszudrücken. Ich kann die weitere Entwicklung vor Ort nicht ertragen und habe mich deshalb entschlossen, meinen Wohnsitz hier in der Region Wilhelmshaven/ Friesland aufzugeben.*

*Ich danke allen, die in der Vergangenheit und vornehmlich in den Anfängen mitgestritten haben, mit viel Idealismus und selbstlosem Einsatz. Wie stolz sind wir alle immer gemeinsam auf das von uns Erreichte gewesen. Wie viele Entbehrungen hat es gegeben, aber wie schön war auch die Zeit. Ich Sorge mich um Ihre Zukunft, meine lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich hoffe und bete zu Gott, daß sich für jeden die Dinge erträglich regeln lassen. Ich wünsche mir von Herzen, daß Sie alsbald wieder optimistisch in die Zukunft schauen können. Bitte haben Sie Verständnis, daß ich mich in dieser Form von Ihnen verabschiede. Ihr*

*Horst Bartels*

Fehlt nur der Zusatz: Ihnen allen wollte ich noch ein Ticket nach Gran Canaria beilegen, aber da hatte ich die Kuverts schon zugeklebt. (iz)

**winkler TV**

**TV • Video • HiFi**  
ist unsere Sache  
**Beratung Verkauf Reparatur**  
Störtebekerstraße 3 · Edo-Wiemken-Straße 8  
☎ 93 29-0 Fax 93 29-19 📺 rund ums Haus



# KEIN HANDLUNGSBEDARF

## DAS GUTACHTEN ÜBER DIE MÜLLKIPPE KIRCHREIHE ZWINGT ZUM SOFORTIGEN HANDELN

(hk) Wiederholt berichtete der GEGENWIND über die brisante Altlast der ehemaligen städtischen Müllkippe Kirchreihe, die, nur notdürftig mit Erde und Bauschutt abgedeckt, heute von Schulen, Sportstätten und Schrebergärten überbaut ist.

Der städtische Umweltdezernent Jens Graul hielt im März 1994 das von ihm in Auftrag gegebene Gutachten über die von der ehemaligen Müllkippe ausgehenden Gefahren in den Händen, das so brisant war, daß man ihm sogleich die Zuständigkeit dafür entzog und diese in die sicheren Hände des städtischen Baudirektors Karl-Georg Sonnemann legte. Nun sickerte zwar hier und dort doch etwas aus der abgeschotteten Stadtverwaltung an die Öffentlichkeit (siehe GEGENWIND vom August 1994), doch es sollte ein halbes Jahr dauern, bis ein oppositionelles Ratsmitglied (Focke Hofmann/ Stattpartei) das Gutachten in den Händen hielt. Ihm wurde zwar erlaubt, das Gutachten zu lesen - nur öffentlich darüber sprechen durfte er nicht! Am 19. Januar 1995 gab es dann endlich Informationen für die Öffentlichkeit. Doch diese kamen natürlich nicht aus der Stadtverwaltung, sondern von Radio Bremen. In der Sendung „Buten & Binnen“ präsentierte der Sender das Ergebnis seiner Recherche. Da nur ein kleiner Teil der WilhelmshavenerInnen die Sendung gesehen hat, dokumentieren wir diese in Auszügen.

### BUTEN UND BINNEN - 19.01.95:

Wilhelmshaven ist nicht der allerschönste Ort. Eine Stadt mit viel Marine und Industrieansiedlungen. Eine Stadt, die auch immer wieder in die Schlagzeilen gerät, z.B. die Diskussion um giftigen Klärschlamm oder auch wegen Statistiken, die angeblich außergewöhnlich viele mißgebildete Babies in dieser Region registrieren. In Wilhelmshaven sind deswegen viele Verantwortliche sehr sensibel, wenn es um die Veröffentlichung umweltkritischer Themen geht. Und diese Sensibilität scheint jetzt allerdings soweit zu gehen, daß offensichtlich wichtige Informationen für die Bevölkerung unter der Hand gehalten werden. Andreas Hötzel hat exklusiv die alarmierenden Ergebnisse eines Bodengutachtens recherchiert, von denen die Wilhelmshavener bis jetzt keine Ahnung haben.

Da, wo heute mehrere Schulgebäude stehen und ein großer Sportpark mit mehreren Freiluftanlagen, da modern darunter die Wegwerfprodukte der Nachkriegszeit. Damals die zentrale Müllkippe Wilhelmshavens - heute Schrebergärten. Weil die Deponie damals nur notdürftig mit Erde und Bauschutt zugedeckt wurde, lag der Verdacht nahe, daß hier eine Altlast schlummert. Der Umweltdezernent gab ein Gutachten in Auftrag. Im März 1994 erstatteten die Wissenschaftler Bericht. Sie schrieben unter anderem:

*„Von den 20 auf dem Kleingartengelände ... entnommenen ... Bodenproben zeigten eine größere Anzahl kritische bis akut erhöhte Gehalte an Schwermetallen und Arsen. Insbesondere die Schwermetalle Blei, Kupfer und Zink sowie Chrom und Quecksilber waren über die gesamte Geländefläche verteilt in besorgniserregenden Konzentrationen nachzuweisen ...“*

*Dazu der Leiter des Bauordnungsamtes Karl-Georg Sonnemann: „Das hier im März 1994 vorgelegte Gutachten hat bei uns ein Alarmsignal ausgelöst, weil der Gutachter mit den damaligen Daten eine Richtung angegeben hat, die die Stadt Wilhelmshaven vielleicht zum sofortigen Handeln hätte führen müssen.“*

*Doch nicht die Böden - das Gutachten war das Problem. Die Gutachter entdeckten in der heilen Welt der Schrebergärten in den Böden krebserregende Substanzen. Aus dem Gutachten: „Empfehlungen für die weitere Vorgehensweise: Aufgrund der ermittelten Schadstoffgehalte im Kleingartengelände sowie der sensiblen Nutzung ist eine akute Gefährdung des Menschen nicht auszuschließen.“*

*Die Verwaltung (Sonnemann) über die Gutachter: „Wir sind nicht voneinander weit entfernt. Im Einzelpunkt mag es mal eine unterschiedliche Auffassung geben, aber das ist oft so. Wenn ich zu einem Mediziner gehe, da kann es sein, daß der sagt, ich habe die Krankheit oder die Krankheit. Aber im Grundsatz ist das vollkommen konform.“*

*Neben den Böden sind auch die Wassergräben verseucht: „Die chemischen Untersuchungen von 7 Grabenwasserproben ergaben generell erhöhte Zink-, Quecksilber-, Arsen- und Borgehalte. Die Gräben, die das Kleingartengelände durchfließen, zeigen Blei-, Cadmium-, Kupfer-, Eisen-, Zink-, Arsen- und Borgehalte in z.T. bedenklichen Konzentrationen.“*

*Die Gutachter sprechen auch Empfehlungen für die Kleingärtner aus: „Untersagung jeglichen Anbaus von Kulturpflanzen. Die Kleingärtner sollten darauf hingewiesen werden, daß alte Nutzpflanzen, die sie eingefroren haben, mit Schadstoffen belastet sein können. Jeglicher direkte Hautkontakt zum Boden muß ausgeschlossen werden, z.B. durch das Tragen von Handschuhen. Nutzungsverbot für Graben-, Stau- und Grundwasser insbesondere zur Gartenbewässerung und zum Planschen für Kinder.“*

*Um so erstaunlicher, wie im Wilhelmshavener Rathaus mit dem Gutachten Politik gemacht wurde. Die Zuständigkeit wechselte vom Umweltdezernenten zum Baudirektor Sonnemann. Der kündigte den Gutachtern die weitere Arbeit auf und beauftragte einen neuen Wissenschaftler. Die Stadt wartet auf das Ergebnis des zweiten Gutachters, der noch einmal alles messen soll und der sich gleich zu Beginn seiner Tätigkeit gut eingeführt hatte. Sonnemann: „Was wir nur bisher erreicht haben, ist, daß wir uns die Zeit vom Gutachter haben bescheinigen lassen, daß wir nicht sofort tätig werden müssen.“*

Soweit die Auszüge aus „Buten & Binnen“ vom 19.01.95 - die von uns zum Zweck besserer Verständlichkeit z.T. in der zeitlichen Abfolge verändert wurden. Auch nach dieser Sendung sah sich die Wilhelmshavener Stadtverwaltung nicht veranlaßt, die Öffentlichkeit zu informieren!



### ALS EINE NUMMER

zu groß erweist sich wohl die EXPO am Meer für Wilhelmshaven. Die Hoffnung, daß das Land Niedersachsen den größten Happen der Finanzierung dieses ehrgeizigen Projektes übernehmen wird, hat sich wohl inzwischen zerschlagen. Die aktuellen Berechnungen gehen davon aus, daß auf die Stadt Kosten von 260 Millionen DM zukommen werden. Wenn die Stadt am EXPO-Ball bleiben will, muß sie in Kürze ein schlüssiges Finanzierungskonzept vorlegen. Da nun das Land keine Bereitschaft zeigt, unsinnige Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Hafenbrücke) zu finanzieren, wird der Stadt wohl nur der Ausverkauf übrig bleiben. Meistdiskutiertes Objekt ist dabei der Verkauf der städtischen Anteile am Gas- und Elektrizitätswerk Wilhelmshaven. (hk)

### 👉 Rückenwind

erhielt die Stadtverwaltung durch die Recherchen zum Bericht über ihren Umgang mit wilden Mülldeponien (s. GEGENWIND Nr. 125, "Paragraphenmüll"). Kurz vor Weihnachten ließ sie den Haufen des Anstoßes im Industriegebiet West verschwinden. Mangels weiterer Vorkehrungen wächst dort allerdings bereits ein neuer Müllhaufen. (iz)



# SCHWEIGEN IST LÜGE

OHNE EINEN BLICK IN DIE VERGANGENHEIT GIBT ES KEINEN NEUEN WEG IN DIE ZUKUNFT

(hk) Das Oldenburger „Autorenteam für kritische Geschichtsschreibung - Unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus in Weser-Ems“ veröffentlichte im Dezember 1994 das Buch „Die im Dreck lebten“.

Die Autoren Günter Heuzeroth und Peter Szynka dokumentieren die Situation der ausländischen ZwangsarbeiterInnen, Kriegsgefangenen, KZ-Häftlinge und des Lager-systems in den Städten Wilhelmshaven, Delmenhorst, Bremen und Bremerhaven während des Zweiten Weltkriegs. Mit dieser Dokumentation wollen die Autoren Spuren einer noch vielerorts unberücksichtigten, verdrängten, unliebsamen Geschichte sichtbar machen. Der Inhalt der Dokumentation gibt Aufschluß über die Behandlung von Ausländern unter dem Zwang der NS-Diktatur im Weser-Ems-Raum.

## UNTER DEN AUGEN DER BEVÖLKERUNG

„Die Versklavung der Ausländer von 1939 bis 1945 geschah weitgehend unter den Augen der deutschen Bevölkerung. Wer hinschauen wollte, konnte sie wahrnehmen; vor allem die sowjetischen Kriegsgefangenen in den Elendszügen auf den Straßen; Ostarbeiter und Polen, Männer, Frauen, Kinder. (...) Ihnen allen, aber auch der gesamten deutschen Bevölkerung, sind bei Übertretungen von erlassenen Regeln, Gesetzen, Geboten und Verordnungen empfindliche Geld- und Freiheitsstrafen und KZ-Haft angedroht worden. (...) Umso positiver überrascht waren wir, als wir bei unseren Recherchen immer wieder auf Zeugnisse großer Zivilcourage stießen. Überall haben Menschen viel Mut bewiesen, indem sie denen, die am schlimmsten dran waren, insgeheim ein Stück Brot, ein paar Kartoffeln, Obst oder ein Ei, und zum Anziehen ein Bekleidungsstück zusteckten. Vor allem Frauen leisteten hier mutig Hilfe. (...) Wir haben uns die Aufgabe gestellt, für alle diese Opfer zu reden, von den Schmerzen, die man ihnen an Leib und Seele zufügte, deren Mund man so früh mit Gewalt verschlossen hat. (...) Wir sind uns bewußt, daß das Schreiben dieser 'schwarzen Geschichtsschreibung' keine einfache Sache ist, doch schweigen ist Lüge. Nicht handeln macht schuldig.“ (Alle Zitate aus dem Vorwort)

### GUTE VORARBEIT

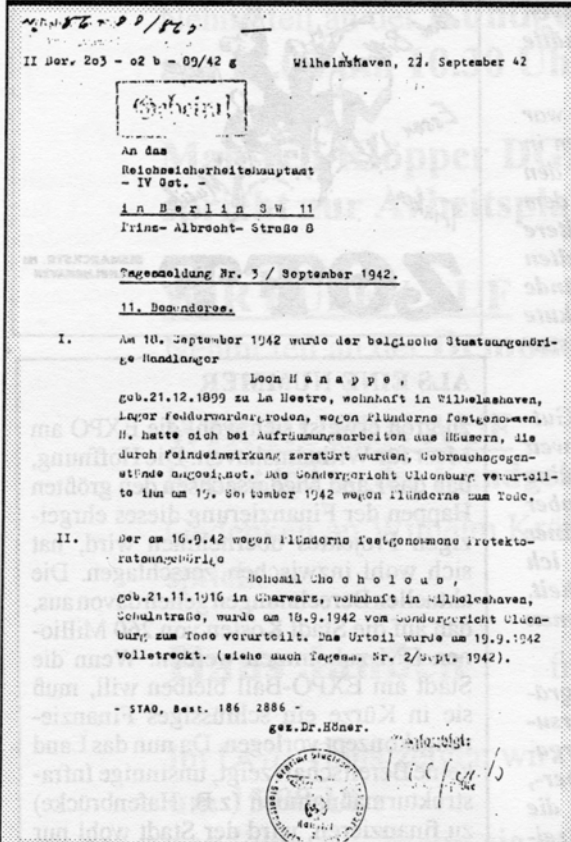
Für den Bereich Wilhelmshaven fanden die Autoren in den Veröffentlichungen des Historischen Arbeitskreises des DGB (Hartmut Büsing), von Stefan Appelius (Die Stunde Null, die keine war) und von Ellen Mosebach-Tegmeier (in „Justiz an der Jade“) ein gut bestelltes Feld für ihre Recherchen.

### 40 LAGER IN WILHELMSHAVEN

Im April 1944 gab es in Wilhelmshaven 40 Lager mit 17.910 Ausländern. Die Lager waren wie ein Netz über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Ein Heer von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern vieler Nationen fristete in der Stadt ein Sklavenleben. Die für Bau und Entrümmerungsarbeiten eingesetzten Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen unterstanden der II. SS-Baubrigade, dem Eisenbahnkommando Bremen und dem

KZ Neuengamme. In den berüchtigten Lagern wie dem KZ-Lager am Alten Banter Weg - als Außenlager des KZ Neuengamme - und dem Gelbkreuzlager, Gestapo- und Polizeigefängnis in der Ostfriesenstraße, wurden Ausländer und Deutsche gefoltert, erschossen und erschlagen. Es waren Stätten der absoluten Enthumanisierung in unserer Heimatregion. Daran lassen die Schilderungen von Augenzeugen, Opfern und Tätern in den nach dem Kriege stattgefundenen Prozessen gegen einige dieser verantwortlichen Peiniger und Mörder keinerlei Zweifel. Die beiden größten Friedhöfe Wilhelmshavens sind für alle, die es wissen wollen oder auch nicht, Zeugen und Dokumente der Vernichtung von Menschen im Dritten Reich.

Das 381 Seiten umfassende Buch „Die im Dreck lebten - ZwangsarbeiterInnen, Kriegsgefangene und die Lager in Wilhelmshaven, Delmenhorst, Bremen und Bremerhaven- ist bei der Druck & Verlagscooperative, Kommenderiestr. 41 in Osnabrück erschienen. Es kann dort oder über den Buchhandel zum Preise von 36,- DM bezogen werden.



Das Buch gewährt einen Einblick in das ausgeklügelte System, wo Frauen, Männer und Kinder ein Lagerleben im Dreck zu führen hatten und darüber hinaus gezwungen wurden, in der deutschen Rüstungs-industrie für nichts oder einen Hungerlohn zu schuften. Aus dem Inhalt der abgedruckten und dargestellten Gesetze, Regelungen und Anordnungen und der verfaßten Meldungen der Polizei und Geheimen Staats-polizei wird den LeserInnen dieses System plastisch vor Augen geführt.



### GUTE IDEE!

In der Dezembersitzung des Jugendhilfe-ausschusses (drei Tage vor der Aufstellung des Kaiserdenkmals) schlug das Ausschußmitglied Dieter Meisel vor, mit den Spon-soren der Bronze Gespräche zu führen, das ganz offensichtlich vorhandene Geld lieber in jugendpolitische Projekte zu stecken. Recht so!(noa)

\*\*\*\*\*  
\* \* \* **Eröffnung!** \* \* \*  
\*\*\*\*\*  
**SUSANNES OHRRING**  
\*\*\*\*\*  
**Wann ? ab 11.2.95**  
**Wo ? Gölkerstr.39, Nähe Kortekreuzung**  
**Was ? Schmuck & mehr**  
\*\*\*\*\*  
**Eröffnungsangebote**  
Nepal-Rucksäcke, gewebt **29,-**  
Indien Westen **29,-**  
\*\*\*\*\*



# (K)EINE ZÜNDENDE IDEE

## DIE GRUPPE „INFOLADEN“ SOLIDARISIERT SICH MIT DEM BRANDANSCHLAG AUF LONECKE

(ub) Mit einem Brandanschlag auf die Mercedes-Benz-Niederlassung Lonecke in der Nacht vom 11. auf den 12.1.95 haben militante Gegner der geplanten Mercedes-Teststrecke in Papenburg auf die Räumung des Hüttendorfes „Anatopia“ reagiert. Die „Infoladengruppe“ ließ uns eine Erklärung zu dieser Aktion zukommen, die wir in Auszügen dokumentieren.

Der Protest der Teststreckengegner richtet sich gegen die Entscheidung der damaligen rot-grünen Landesregierung Niedersachsens, dem Auto- und Rüstungskonzern Mercedes Benz die Genehmigung für den Bau einer Autoteststrecke auf einem ca. 900 ha großen Gebiet mitten im Papenburger Hochmoor zu erteilen. Mercedes Benz braucht die Teststrecke angeblich, um ihre Fahrzeuge in puncto Sicherheit weiterentwickeln zu können. Für die Zerstörung der Natur im Moor sind mit der Landesregierung „Ausgleichsmaßnahmen“ vereinbart. Außerdem verspricht Mercedes Benz 300 Arbeitsplätze in dem von Arbeitslosigkeit besonders gebeutelten Ostfriesland. Die Region, in der die Teststrecke gebaut werden soll, gilt als ein aus ökologischer Sicht besonders schützenswerter Raum. Derzeit leben und wachsen dort fast 50 seltene und von der Ausrottung bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Der Widerstand gegen die Pläne von Mercedes hat eine langjährige Tradition. Neben den ökologischen Bedenken gibt es Befürchtungen, daß die Teststrecke in Krisensituationen militärisch, als Landebahn für Flugzeuge, genutzt werden soll. Als Mercedes Benz mit der niedersächsischen Landesregierung trotz des Protestes der Umweltschützer handels-einig wird, kommt es zur Besetzung des Geländes, und das Hüttendorf „Anatopia“ wird im Juli 1991 von Gegnern der Mercedes-Teststrecke im Papenburger Moor gegründet.

Im November 1994 - dreieinhalb Jahre nach der Errichtung des Hüttendorfes „Anatopia“ - werden die Besetzer mit einem Schreiben von der Bezirksregierung aufgefordert, das besetzte Gelände bis zum 11.11.94 zu verlassen. Am 7. Januar 1995 wird „Anatopia“ schließlich von der Polizei geräumt. Unmittelbar nach der Räumung kommt es im gesamten Bundesgebiet zu Protestaktionen schwerpunktmäßig gegen Mercedes-Niederlassungen. Teststreckengegner besetzen vorübergehend Mercedes-Filialen in Lübeck und Bielefeld. In Berlin, Hamburg, Bremen, Oldenburg und Wilhelmshaven zerstören Brandsätze einige Luxuslimousinen. Fünf Tage nach dem Brandanschlag auf die Mercedes-Lonecke-Filiale meldet die örtliche Presse, daß „drei Tatverdächtige“, die „nach Angaben der Ermittlungsbehörde der links-extremen autonomen Szene Wilhelmshaven“ angehören (WZ vom 17.1.95) unmittelbar nach dem Anschlag verhaftet wurden.

Anfang Februar 95 erhält der GEGENWIND ein Schreiben der Wilhelmshavener „Infoladengruppe“, in dem diese zum Brandanschlag Stellung bezieht (siehe Kasten).

„Am 07.01.95 ist das Hüttendorf Anatopia samt BewohnerInnen, die den Bauplatz für die Mercedes-Teststrecke im Papenburger Moor besetzt hatten, geräumt worden. Wir (Infoladengruppe) wollen hier die Möglichkeit nutzen und die BürgerInnen dieser Region über die Gründe und Motivationen der Besetzung des Geländes informieren. Es stellt sich in unserer Zeit immer öfter die Frage, wie wir auf diesen Wahnsinn überhaupt noch reagieren sollen. Die Zerstörung unserer Erde und die gleichzeitige Ökoheuchelei ist das, womit wir seit Kindesbeinen an aufwachsen. Begriffe wie Umweltzerstörung, Ausbeutung der Erde etc. sind längst Alltagsvokabeln, die die meisten wohl kaum noch sonderlich bewegen. Selbst wenn sich noch ein letzter Rest Verzweiflung und Wut regt, erliegt frau/mann dann der drückenden Ohnmacht ... Seit Juni 91 gab es im Papenburger Moor ... das Hüttendorf Anatopia. Dabei ging es nicht nur um Widerstand und Protest, sondern auch um den Versuch, respektvoll mit Mensch, Tier und Natur umzugehen. Die BewohnerInnen des Hüttendorfes Anatopia wollten aber verhindern, daß das Papenburger Moor der Mercedes-Teststrecke geopfert wird ... Aufgrund der Tatsache, daß das Kapital mal wieder sämtliche ökologischen Bedenken zuschütten kann ..., haben Leute ihren Frust und ihre Wut über die bedenkenlose Umweltzerstörung ... in einer beispielhaften Aktion zum Ausdruck gebracht: In der Nacht vom 11. auf den 12.01.95 wurde in der Wilhelmshavener Mercedesverkaufsniederlassung Lonecke ein Mercedes in Brand gesteckt. Wir solidarisieren uns mit dieser Aktion und hoffen auf rege Beteiligung bei kommenden Solidaritätsveranstaltungen...

*Infoladengruppe*

**VIELE KULTUREN-EINE ZUKUNFT**



**Dem Hass keine Chance**

## Kommentar

Mit einer Erklärung an „die BürgerInnen dieser Region“ wollen die Autonomen nicht nur über den Protest gegen die Mercedes-Teststrecke aufklären, sondern zugleich Verständnis für den Brandanschlag auf eine Mercedes-Niederlassung erwecken.

Diese „beispielhafte Aktion“ ist in der linken und in der autonomen Szene heftig umstritten. Blinder Aktionismus, wie jetzt der - dilettantisch durchgeführte - „Brandanschlag“, mag einigen helfen, „ihren Frust und ihre Wut“ loszuwerden. Wenn Militanz und martialisches Auftreten jedoch - wie zuletzt auch beim antifaschistischem Aktionstag, als einige der Autonomen meinten, selbst eine genehmigte Flugblattverteilung in kämpferischem Vermummungsoutfit durchführen zu müssen - zum Selbstzweck verkommt, quasi zum Ziel der Bewegung wird, schadet das der Widerstandsbewegung insgesamt und bringt einige, die meinen, in der jetzigen gesellschaftlichen Situation dem „Kapital“ durch das Abfackeln einer Luxuslimousine Schaden zufügen zu können in den Knast.

*Uwe Brams*

## ABENTEUER & FREIZEIT



*Bekleidung, Zelte,  
Rucksäcke, Boote  
und Schlafsäcke*

**UNTERWEGS**

Göker-/Ecke Peterstraße  
Tel.: 04421/42912



# Musikinitiative Wilhelmshaven

*proudly presents:*

**Nichts.**

**Nothing.**

**Rien (ne vas plus).**

**Hiç bir şey değil.**

Jahrelang kämpften und verhandelten Andreas Kout und Marina Speckmann mit der Stadt und dem Arbeitsamt Sie hangelten sich von einer AB-Maßnahme zur nächsten, mußten immer wieder von vorn anfangen, konnten nie langfristige planen. Mit 12 (und mehr) -Stunden-Tagen zogen sie höchst professionell eine Großveranstaltung nach der anderen durch. "Ganz nebenbei" betreuten sie Hunderte von lokalen MusikerInnen, die einzeln oder als Bandmitglied in der mittlerweile größten niedersächsischen Musikinitiative vertreten sind. Ganzjährig organisierten sie mehrmals wöchentlich Einzelkonzerte im KlingKlang oder anderen Veranstaltungsorten in und um Wilhelmshaven.

Alles mit dem Optimismus, schließlich fest von der Stadt übernommen zu werden bzw. die Besetzung mindestens einer der beiden Stellen dauerhaft zu sichern. Soviel Schweiß investiert niemand für eine Eintagsfliege. Das Arbeitsamt war stets offen für konstruktive Zusammenarbeit. Doch sowas funktioniert nur, wenn alle (drei) Beteiligten zuverlässig sind. Wieder mal war die Stadt das schwächste Glied in der Kette gegenseitigen Vertrauens. Zwischendurch arbeiteten Marina und Andreas über Wochen ehrenamtlich, weil die Stadt den versprochenen Folgevertrag nicht lieferte. Die Stadt ließ die beiden wiederholt im Stich, aber die zwei wollten "ihre" MusikerInnen und Tausende von Musikfans nicht im Stich lassen.

Doch jetzt ist das Maß voll. Seit November 1994 läßt die Stadt mit dem endgültigen Festanstellungsvertrag auf sich warten - mehr Fördermaßnahmen sind nicht drin. Marina - die Erfolgsgarantie für die jährlichen Frauenmusiktage - ist völlig runter mit den Nerven, und Andreas hat schlichtweg die Schnauze voll.

Wer die Vorgeschichte kennt, kann Marina und Andreas nicht übelnehmen, daß sie seit Jahresanfang keinen Handschlag mehr tun. Sie haben soviel geleistet, wovon die Stadt nur profitiert hat. Verarschen können sie sich selber. Auch dazu brauchen sie die Hilfe der Stadt Wilhelmshaven nicht.

*Imke Zwoch*

## Leserbrief

### Abbau unseres Bildungswesens betreffend

*(In der WZ nicht abgedruckt)*

Ich versuche auf diesem Wege die Aufmerksamkeit zu richten auf ... den Erlaßentwurf bzgl. der Unterrichtsversorgung im Lande Niedersachsen und die damit verbundene Protestaktion, die landesweit stattfand und in Wilhelmshaven mit einer enormen Beteiligung von 10.000 Teilnehmern. Doch nun zu meinem eigentlichen Anliegen. Ich selbst als Elternratsvertreter möchte hiermit meine tiefe Bestürzung und Betroffenheit kundtun, wie eine der Öffentlichkeit verantwortliche Tageszeitung wie die „WZ“ auf unglaubliche Weise Meinung macht gegen diese Vielzahl von Mitbürgern, die am 25.1.95 ihren Protest zum Ausdruck brachten und auf Grund der hohen Beteiligung bis in die Tagesschau Erwähnung fand. Die WZ, die hier insbesondere die Leitung des Stadtelternrates massiv angreift, hat nicht nur unsere Anschreiben und Leserbriefe boykottiert, indem sie solche nicht oder arg verändert und gekürzt brachte, sondern versucht nun durch völlig einseitige Darstellung dem ganzen einen negativen Anstrich zu geben. Über ein von ihr mitgespon-sortes Denkmal hat sie die Leserbriefe bis zum absoluten Gähnen über Wochen gebracht. Eine derart brisante Sache wie das Zusammenstreichen der Bildungschancen unserer Kinder an Grund-, weiterführenden- und Hochschulen ist ihr jedoch offensichtlich weniger wichtig.

Im Gegenteil!!! Diese Protestaktion unserer Eltern und Kinder wird von dem Provinzblatt „WZ“ völlig ins Negative verkehrt. 20-30 Jugendliche machen Meinung in der WZ ??? In Hannover flogen faule Eier auf Minister Wernstedt. Ob die Zeitung in Hannover auch wohl nichts anderes zu schreiben weiß als die „WZ“? Am liebsten wäre vermtl. unseren Stadtvertretern und der WZ eine Aktion abends im Stadtpark gewesen. Nein, wir mußten Öffentlichkeit erreichen. Für Hitze und Eisregen erfolgt Schulfrei. Wenn ein derartiger Bildungsabbau einen

landesweiten Aufschrei nicht rechtfertigt, verbunden mit leerstehenden Schulen für wenige Stunden, dann weiß ich nicht mehr, was noch passieren muß. Während auf unseren Hochschulen in Kellerräumen unterrichtet wird, erhöhen sich unsere Landtagsabgeordneten die Diäten um monatlich 200 DM.

Kommt der Erlaß durch, werden in Zukunft immer weniger und ältere Lehrer vor immer größeren Klassen mit immer weniger Stunden stehen. Und in einer solchen Situation macht die WZ Meinung gegen Elternvertreter, die sich bemühen, eine Protestaktion zu erwirken. Dann wendet sie sich an einige wenige Elternvertreter, die bereits zuvor eine Mindermeinung vertreten haben und auf allgemeines Unverständnis bei der letzten Stadtelternrat-Sitzung gestoßen sind.

Wohlgemerkt, auch wir lehnen Ausschreitungen wie das Werfen von Eiern und Gegenständen während einer Protestaktion strikt ab. Andererseits war die Stadt Wilhelmshaven nicht bereit, den Wochenmarkt ... zu verlegen bzw. nur bei Zahlung von 38.000 DM, was einer Ablehnung gleichkommt. Man muß sich dann nicht wundern, wenn einige schlichte oder aufgebrachte Einzelpersonen zu derartigen Mitteln greifen, wenn man die Eier gleich vor Ort erwerben kann. Auch die Ankündigung, den Vorstand des Stadtelternrates für die Schäden haftbar zu machen, zeugt von Rechtsunwissen und wird unkritisch übernommen.

Einladungen an Politiker blieben unbeantwortet. Während des Protestes erschien kein Vertreter der Stadt, um Rede und Antwort zu stehen. Entgegen unserer Bitte wurden die Rathaustüren nicht verschlossen, als die Situation kritischer wurde. Alles das hat die Vertreterin der WZ mitbekommen. Während ich selbst von einer Reporterin des Senders „N3“ nach Zielen und Inhalten des Protestes befragt wurde, wußte die Reporterin der WZ den Vors. des Stadtelternrates bezeichnenderweise nichts anderes zu fragen, was er denn von den Eierwerfern halte. (...)

*Wolfgang Matz, Totenweg 5a, Tel. 84962; Elternr. Wiesenhofschule + Stadtelternrat WHV.*

## KASCHMIR

Indisches Tandoori-Restaurant  
Marktstraße 155, Tel. (0 44 21) 2 60 71  
26382 Wilhelmshaven

**Wir führen zusätzlich eine große  
Auswahl vegetarischer Gerichte.**

Um Reservierung wird gebeten.

**Öffnungszeiten:**

Tägl. von 11.30 bis 15.00 Uhr  
und 17.30 bis 24.00 Uhr

Auf Wunsch auch Außer-Haus-Verkauf



# BERÜHRUNGSÄNGSTE

**GEWALT, MACHT UND SEXUALITÄT - UNLIEBSAME THEMEN AUF DER BÜHNE DES WILHELMSHAVENER STADTTHEATERS**

(iz) In den letzten Jahren häufen sich Vorwürfe der internationalen Gefangenenhilfsorganisation amnesty international gegen deutsche Polizeibehörden. Mißhandelte Gefangene erhielten Entschädigungen - gegen die beteiligten Beamten wurde jedoch nie Strafanklage erhoben. Die Landesbühne greift das zeitkritische Thema in ihrer aktuellen Inszenierung "Diese Geschichte von Ihnen" auf.

Die Vorlage schrieb der englischen Krimi- autor John Hopkins bereits Ende der 60er Jahre: Sergeant Johnny Johnson "verhört" eigenmächtig den Immobilienmakler Kenneth Baxter, der unter dem Verdacht steht, minderjährige Mädchen sexuell mißbraucht haben. Stunden später stirbt der Untersuchungshäftling an den Folgen schwerer Verletzungen. In drei Akten wird nachvollzogen, was vorgegangen ist - in dieser Nacht im Revier und all die Jahre davor im Leben des Sergeant Johnson und der Gesellschaft, die ihn geprägt hat.

Johnson (dargestellt von Christian Vries), seit 17 Jahren Polizist, hat im Beruf wie im Privatleben nichts erreicht. Seine Frau Maureen (Manuela Brugger) war zuviel allein, als daß sie ihm ausgerechnet in dieser mißlichen Lage helfen könnte. Wenig hilfreich ist auch Chefinspektor Cartwright (Heinz-Josef Kaspar), der weder durch plumpe Vertraulichkeit noch durch autoritäres Gehabe die Wahrheit aus Johnson herausbringt.

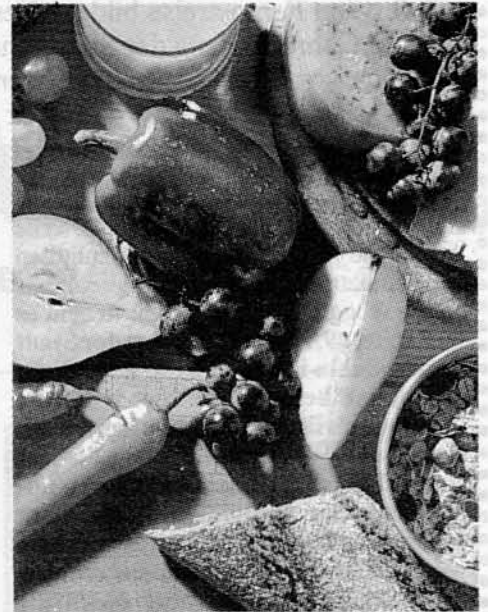
Johnson hat es nie gelernt, Konflikte wirklich auszutragen. Sein Vater löste Probleme durch Prügel, die, so Johnson selbst, "noch niemand geschadet haben." Ob Maureen, ob Cartwright und schließlich auch Baxter (Detlef Lux) - jede Auseinandersetzung, die seine Seele zu treffen droht, bringt Johnson in Autoritätskonflikte und Kontrollverlust.

Aber geht es eigentlich um Johnson? Baxter, hilflos der seelischen und körperlichen Gewalt Johnsons ausgesetzt, bleibt nur die Flucht nach vorn, und er bringt es auf den Punkt: "Nichts von dem, was ich getan hab, ist auch nur halb so schlimm wie das, was in ihrem Kopf abläuft." Es geht um die Gewalt in unser aller Köpfe, die letztlich ein Ausdruck ist von Hilflosigkeit, Sprachlosigkeit und Minderwertigkeitsgefühlen. Wir sollen alle funktionieren und mögen nicht zugeben, daß wir es nicht können oder nicht wollen. Deshalb brauchen wir Sündenböcke, die das Schwarze der menschlichen Seele nach außen gekehrt haben, auf die wir unsere eigene Fehlbarkeit projizieren können. Indem wir diese "Übeltäter" seelisch oder körperlich töten, treiben wir symbolisch den Teufel aus, der in uns allen steckt.

Sexuelle Gewalt ist kein Bagatelverbrechen, wie oft weisgemacht werden soll, wenn den Opfern Mitschuld unterstellt und sie dadurch zu Täter/innen gestempelt werden. Doch wenn umgekehrt, unter dem Beifall aller braven Bürger, der Täter selbst Opfer behördlicher Gewalt wird, so heizt das den Teufelskreis gewaltsamer Konflikt "bewältigung" noch an.

Trotz rigider Kürzung der Vorlage braucht Regisseur Adamec noch 2 Stunden, um viele Facetten dieses Themas anzureißen. Zu kritisieren sind dabei weniger Lautstärke und Fäkalsprache, die einige Zuschauer bewegen, in der Pause das Theater zu verlassen. Weniger wäre mehr gewesen. Wirklich spannend ist nur der 3. Akt, in dem sich der menschliche wie gesellschaftliche Konflikt im Dialog zwischen Johnson und Baxter zuspitzt. Da hat sich Christian Vries, der geborene Zyniker, richtig warmgespielt - brilliant aber vor allem Detlef Lux, der die Handlung mehrfach kippen läßt und das Publikum aus dem Schwarzweiß-Denken herauszwingt. Dazu braucht es weder Manuela Brugger, die im 1. Akt die innerlich eingesperrte Hausfrau lustlos und viel zu klischeehaft spielt, noch den Auftritt des Chefinspektors, dem Heinz-Josef Kaspar in

# Essthetik von



## JONATHAN

**Naturkostladen**  
**Marktstr. 86**  
**Tel. 04421/13438**

dandyhafter Maske und Kostüm schwer die äußerliche Korrektheit verleihen kann. Ein Plus hingegen das Bühnenbild - ein Stier als Ausdruck von Macht und Sexualität hinter zerrissener Fassade, sowie der eingespielte Videoclip vom kleinen Mädchen im Park, der die Zuschauer anfangs gegen den "bösen Onkel" vereinnahmen soll - um am Schluß den Ausgang der Geschichte, Schuld, Unschuld und Mitschuld für sich selbst zu durchdenken - "die Geschichte von Ihnen", den Zuschauern, bleibt letztlich unser aller Geschichte. Sind die Zuschauer in der Pause davor geflüchtet? Intendant Thomas Bokkelmann, der mit dieser Reaktion plus vernichtender Kritik in der Tagespresse leidvolle Erfahrungen seines Vorgängers Immelmann nachvollziehen muß, sei ermuntert, deswegen nicht den Rückzug in "schöne", oberflächliche Inszenierungen anzutreten.

**ROCK FISH**

MUSIKKNEIPE IM SÜDEN  
 DER STADT  
 Mainstraße 22, Wilhelmshaven  
 Öffnungszeiten: tägl. ab 20 Uhr

Täglich ab 8.30 Uhr

- SNACKS
- BUFFET
- CAFÉ
- BAR

**Virchow- 32**

Telefon 4 19 96

Die  
 kulinarische Verführung  
 in Deichnähe  
 Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

**METROPOL**  
 im Pumpwerk

Restaurant · FrühstücksCafé · Mittagstisch  
 Biergarten · Live Music & Kinderspielplatz  
 WHV, An der Deichbrücke, Tel. 04421-43660



## BIBEL-CHINESISCHER NEUJAHRSEMPFANG

(ef) So eine Fernostreise bildet. Dies konnten die etwa 200 Anwesenden beim Neujahrsempfang der Stadt erneut feststellen; denn unser aller Oberbürgermeister Eberhard Menzel beendete seine Rede mit einer (tsingtau)-chinesischen Weisheit, die da lautet: **“Wer, wenn nicht wir? Wo, wenn nicht hier? Wann, wenn nicht jetzt?”**

Dagegen versuchte der Personalratsvorsitzende des Marinearsenals, Dubrau, seine Ansprache in ein Bibelwort einzuhüllen und benutzte dazu den Brief des Jeremias an die Weggefährten in Babel, in dem es im Kapitel 29,7 heißt: **“Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so gehts auch euch wohl.”** Da sicher nicht jeder der zweimal Hundert Anwesenden, viel weniger noch das Restvolk unserer Stadt genügend bibelfest sein dürfte, möchten wir für all die Unwissenden das oben zitierte Kapitelteil aufklärend durch die Absätze 29,6/ 29,8 und 29,9 ergänzen. So ist da in Jeremias, Kapitel 29,6 zu lesen:

**“Nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter; nehmt für eure Söhne Frauen, und gebt eure Töchter Männern, daß sie Söhne und Töchter gebären; mehret euch dort, daß ihr nicht weniger werdet.”**

Und unter 29,8 steht u. a.: **“... Laßt euch durch die Propheten, die bei euch sind, und durch die Wahrsager nicht betrügen, und hört nicht auf die Träume, die sie träumen.”**

Dann im Kapitel 29,9 noch: **“Denn sie weissagen euch Lüge in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesandt, spricht der HERR.”**



Foto: Hartmut Peters

## Das abgeschlossene Märchen

### NACH LANGEM ZÖGERN, JEDOCH PLÖTZLICH UND UNERWARTET

wurde der bronzene Willi seiner Bedeutung als Kunstobjekt gerecht. Schon einige Wochen hatte er sein einsames und unbeachtetes Dasein an jenem Teil der Ebertstraße gefristet, den allenfalls Autofahrer zur raschen Flucht aus der City nutzen, und stumpf die Garnisonskirche vis-à-vis angestarrt. Da hängte er sich eines Nachts ein Schild um den Hals: **“Diese SPD hätte ich nie verboten”**. Sodann übermannte ihn sein Gerechtigkeitssinn, und er übersprühte die ehrenvolle, aber historisch völlig unzutreffende Sockelinschrift **“Wilhelm der Große”** in tiefer Dankbarkeit für seine Sponsoren und Lobbyisten mit **“Bitte nicht stürzen - Ihre SPD.”** Sein Räuspern hatte Erfolg. Sogleich erhielt er Besuch von einem heimlichen Freund, der Willis kreative Bemühungen im Bild festhielt. Nur gut. Denn schon war ein Reinigungsbetrieb zur Stelle. Sollte Willis ganze Mühe, dickleibig und mit schwerer Uniform so herumzuhantieren, umsonst gewesen sein? Nicht ganz (und dies ist kein Märchen mehr): sein Freund ließ Postkarten aus den Fotos machen, mit denen wir jetzt Kaisertreue in aller Welt beglücken können. (iz)

Bezug über Rolf R. Meier, Weserstr. 124, 26382 Wilhelmshaven (Kostenbeitrag DM 1,50 pro Stück und DM 2,- Rückporto im Voraus. 2 Motive: **“Diese SPD hätte ich nicht verboten”** und **“Bitte nicht stürzen - Ihre SPD.”**)

## VIELE KULTUREN-EINE ZUKUNFT



Dem Hass keine Chance

## DIE SCHNAPSIDEE,

den durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz zwingend vorgeschriebenen Jugendhilfeplan „kostenneutral“ so nebenbei etwa vom Stadtjugendpfleger erstellen zu lassen, ist zum Glück längst aus dem Kopf. Knirschen wird es aber trotzdem. Hajo Stolze, Diplom-Sozialarbeiter im Jugendamt, soll zunächst mit 10 Wochenstunden die Planung aufnehmen; ab 1996 soll die Stundenzahl erhöht werden.

In der Dezembersitzung des Jugendhilfeausschusses wurde heftig darüber diskutiert, daß für die Jugendhilfeplanung auf jeden Fall mehr Arbeitsstunden erforderlich sein werden. So fügte der Ausschuß dem vom Jugendamt vorgelegten Konzept den Zusatz **„Prüfung und Festlegung der Stundenzahl und Einbindung von Mitteln für Honorarkräfte“** hinzu, bevor er dem Papier zustimmte. (noa)